



## GEMEINSAM

ALLEIN SEIN – Ist die Planung am Ende?

## ARCHITEKTURKALENDER

### MAI

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa

Immer montags, 19 Uhr

#### MONDAYS08

Veranstaltungsreihe der Fakultät für Architektur der TU Graz

5. Mai: Matsu Sasaki (Tokyo), 19. Mai: Manuel Gausa (Barcelona), 26. Mai: Bill Hillier (London)

Technische Universität Graz, Hörsaal I

Mi, 14. Mai, Fr, 16. Mai  
und Sa, 17. Mai

#### ARCHITEKTURTAGE STEIERMARK 2008

Genauer Programmablauf unter [www.architekturtage.at/Steiermark](http://www.architekturtage.at/Steiermark) und [www.hda-graz.at](http://www.hda-graz.at)

14. Mai, ab 18 Uhr: Architektur in Wort und Bild: Filmreihe Architektur.

16. Mai: Architektur im Werden, 17. Mai: Architektur im Kontext

KIZ - Kino im Augarten

HDA, in der ganzen Steiermark sowie weitere Veranstaltungsorte

Di, 20. Mai, 19 Uhr

#### ERÖFFNUNG „BAUEN IM WELTKULTURERBE“

Ausstellung zum internationalen Architekturwettbewerb PAVOREAL. Bis Mi, 28. Mai

HDA

Sa, 24. Mai, 19 Uhr

#### ERÖFFNUNG „THE WORLDS BEST WORKSHOP LOOKING FOR ART GALLERY. SPLITTERWERK: 20 JAHRE KUNSTPRODUKTION“

Im Rahmen der Forum-Reihe **Räumliche ReaktionistInnen**. Ausstellung bis So, 1. Juni

Forum Stadtpark

Sa, 31. Mai, 11 Uhr

#### ERÖFFNUNG „ANY SHARP OBJECTS“ IM RAHMEN VON ASSEMBLY 5

Ausstellung bis Fr, 6. Juni

HDA

### JUN

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo

Immer montags, 19 Uhr

#### MONDAYS08

Veranstaltungsreihe der Fakultät für Architektur der TU Graz

2. Juni: Florian Beigel (London), 9. Juni: Constanze Ruhm (Wien), 16. Juni: Raumlabor Berlin (Berlin)

Technische Universität Graz, Hörsaal I

Mi, 18. Juni, 19 Uhr

#### ERÖFFNUNG „REVISIT: URBANISM MADE IN LONDON“

Kuratiert von Peter Arit mit public works und muf. Ausstellung bis Mi, 30. Juli

HDA

Fr, 27. Juni, 18 Uhr

#### GERAMB ROSE – PREISVERLEIHUNG

Verleihung der Geramb Auszeichnung für gutes Bauen.

Musikheim St. Johann im Saggautal

### JUL

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do

Mi, 02. Juli, 19 Uhr

#### ROUNDTABLE „STADTPLANUNG: NEUSTART“

Mit u.a. Eva-Maria Fluch, Paul Rasputnig und Bertram Werle. Moderation: Volker Dienst

HDA

Fr, 11. Juli bis So, 13. Juli

#### ARCHITEKTUR AUS DEN ECKEN

im Rahmen von **48+** Stellungnahmen und Positionen aus dem Forum Archiv.

Forum Stadtpark

Sa, 19. Juli, 10 Uhr

#### CITYWALK „GRAZ-REININGHAUS ENTDECKEN“

Mit Ernst Hubeli, Roland Koppensteiner und Thomas Wolking. In Kooperation mit Asset One.

Treffpunkt: HDA

Mi, 30. Juli, 19 Uhr

#### ROUNDTABLE „RURBANISMUS - VOM URBANEN DES RURALEN“

Mit Rainer Opl, Heidi Pretterhofer, Dieter Spath und Kai Vöckler. Moderation: Peter Schneidewind

HDA

Weitere Termine finden Sie auf [www.gat.st](http://www.gat.st)



## WERTE LESERINNEN UND LESER, LIEBE FREUNDE DES HAUS DER ARCHITEKTUR

Ein recht arbeitsintensiver Jahresbeginn liegt hinter dem Team des Haus der Architektur. Die Übersiedelung in das Stadtzentrum hat sehr gut geklappt und wurde zusammen mit dem Grazer Kunstverein, dem Landesmuseum Joanneum und ca. 2000 Gästen ausgiebig gefeiert. Im Zuge des Neustarts wurde nun das grafische Erscheinungsbild der HDA Gazette vom Büro KADADESIGN überarbeitet, und auch inhaltlich werden wir in Zukunft das ein oder andere Experiment wagen. Eine der zentralen Aufgaben des HDA ist die Präsentation der Ergebnisse von Architekturwettbewerben. Als eine Art Kaderschmiede für junge ArchitektInnen gelten die europaweit durchgeführten EUROPAN-Wettbewerbe. Mitte April wurden die prämierten Projekte der österreichischen Standorte mit einem speziellen Fokus auf die steirischen Gemeinden Graz und Kapfenberg gezeigt und intensiv diskutiert. PAVOREAL, ein weiterer wichtiger Wettbewerb, befasste sich mit der noch unbebauten Fläche über der Tiefgarage Pfauengarten am Karmeliterplatz. Die Ergebnisse werden ebenfalls demnächst in unserem Haus zu sehen sein.

Die Beschäftigung mit neuralgischen Punkten in Graz ist allerdings nur die Spitze des Eisberges der Aufgaben, die Stadt- und Raumplanung zu bewältigen haben bzw. hätten. Der aktuelle Schwerpunkt unseres Programmes lautet dementsprechend: „GEMEINSAM ALLEIN SEIN – Ist die Planung am Ende?“. Eine Frage, welcher wir im Rahmen der Ausstellung „revisit: URBANISM MADE IN LONDON“, einem Roundtable mit der neuen für Stadtplanung in Graz zuständigen Stadträtin Eva-Maria Fluch, einem Citywalk zum Asset One-Projekt Graz-Reinighaus und einer Kooperation mit der Regionale zum Thema „Rurbanismus“ nachgehen wollen.

Besonders hinweisen möchten wir Sie auf die heuer wieder stattfindenden Architekturtage. Das Programm ist abermals sehr reichhaltig und erstreckt sich von der Eröffnung im Rahmen eines Architekturfilmabends über den bewährten Tag der offenen Ateliers bis zu ExpertInnengesprächen und Exkursionen. Angeregt ausklingen lassen kann man die Architekturtage dann beim Lendwirbel, einem Straßenfestival, das die positive Entwicklung des Viertels rechts der Mur in den letzten Jahren verdeutlicht.

Wir möchten Sie hiermit wieder herzlich einladen, in Form von Ideen für Kolumnen oder Comics, Leserbriefen, thematischen Anregungen oder auch Vorschlägen für InterviewpartnerInnen dieses Medium mitzugestalten, und würden uns freuen, Sie bei einer der kommenden Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Viel Spaß wünscht die Redaktion

### MITGLIED WERDEN UND NACH VENEDIG REISEN!

Für einen Jahresbeitrag von nur 75 Euro (Studierende: 20 Euro) genießen Sie ein spannendes und abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm, das Abonnement der HDA Gazette und regelmäßige Architektur-Informationen in Form des HDA-Newsletters. Zudem gibt es heuer zum ersten Mal die Möglichkeit, mit uns zur Architekturbiennale nach Venedig zu reisen!

#### Einfacher geht's nicht!

Faxen oder senden Sie uns einfach dieses Anmeldeformular an + 43 316 323 500 75 oder schicken Sie uns ein E-mail an office@HDA-graz.at. Zahlung Ihres Jahresbeitrags mit Angabe von Namen und Adresse via Zahlschein an: Konto Nr. 20200110391 Steiermärkische Bank und Sparkassen AG, BLZ 20815 Verwendungszweck: Mitgliedschaft

#### Ich/wir möchte/n die Arbeit des HDA unterstützen:

mit einem Mitgliedsbeitrag von  
 75 Euro Mitglied  
 20 Euro StudentIn

Ja, ich möchte die HDA Gazette, das regelmäßige Print-Medium des HDA, erhalten.  
 Ja, bitte senden Sie mir den HDA Newsletter an meine E-mail-Adresse zu.

Firma: \_\_\_\_\_

Kontaktperson für alle Zusendungen

Titel: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Nachname: \_\_\_\_\_

Adresse

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_

Fax: \_\_\_\_\_

E-Mail Adresse: \_\_\_\_\_

Homepage: \_\_\_\_\_



# INHALT

02 Vorwort  
02 Impressum

**03 HDA ALLTAG**  
03 Brennende Fragen  
03 Ecola-Award 2006  
03 one2one  
03 Filmräume: Diagonale 08 im Rückblick

**04 GEMEINSAM ALLEIN SEIN – Ist die Planung am Ende?**  
04 Ist die Planung am Ende?

04 Das HDA lädt ein  
04 AusstellungsteilnehmerInnen  
05 revisit: URBANISM MADE IN LONDON  
06 Verdichtetes Nachdenken  
06 Stadtplanung: Neustart

07 Rurbanismus – Vom Urbanen des Ruralen  
07 Regionext  
08 HDA Partner

**09 REVIEW**  
09 Was wünschen Sie sich vom HDA?

10 Positionen im Austausch  
10 Persönliche Halbherzigkeiten  
10 Pimp my home  
11 GEMEINSAM GEMEIN SEIN  
12 Panorama  
13 Panorama

**14 STADT LAND REGION**  
14 Architekturtage Steiermark  
14 Ausgewählte Termine der Architekturtage 2008  
14 Viktor Geramb und die Baukultur in der Steiermark  
14 Fünf Jahre www.gat.st

**15 KOLLEKTION**  
15 assembly 5  
15 projekt\_A: Zwischenstand  
15 Bauen im Weltkulturerbe  
15 HDA Publikationen  
16 HDA Experten und Partner

## IMPRESSUM

#### AUTORINNEN

Peter Arit, Markus Bogensberger, Eva-Maria Fluch, Emil Gruber, Manfred Hasler, Gabu Heindl, Ursula Jungmeier-Scholz, Günter Koberg, Jörg Krasser, Christoph Marek, Christian Neubacher, Rainer Opl, Pell Mell, Heidi Pretterhofer, Peter Schreilmayer, Dieter Spath, Sto Ges.m.b.H, Bernd Vlay, Kai Vöckler, Fabian Wallmüller, Karin Wallmüller, Michaela Wambacher, Thomas Wolkinger

#### REDAKTION

Markus Bogensberger, Christoph Marek, Fabian Wallmüller  
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht automatisch die Meinung der Redaktion wieder.

#### FOTOS COVER / POSTER

Credits: Heidi Pretterhofer, Dieter Spath, Kai Vöckler

#### LAYOUT:

KADADESIGN, www.kadadesign.com

#### DRUCK:

STYPIA Print Holding GmbH, Auflage 6000 Stk., Erscheinungsweise 3mal jährlich.

#### HERAUSGEBER

HDA – Haus der Architektur Graz  
Palais Thinnfeld  
Mariahilferstraße 2, A-8020 Graz  
T. +43 316 323 500 0  
F. +43 316 323 500 75  
office@hda-graz.at  
www.hda-graz.at

#### ÖFFNUNGSZEITEN:

Di–So 10–18 Uhr. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

bm:uk



Arch+Ing

02

## HDA ALLTAG

### BRENNENDE FRAGEN

Bernd Vlay

Simultaneität ist mit Sicherheit die außerordentlichste Besonderheit von EUROPAN, so auch in der 9. Runde des weltweit größten Städte- und Wohnbauwettbewerbes: 1.753 Architekturteams arbeiteten gleichzeitig an 73 Standorten mit Hunderten von StadtplanerInnen, ExpertInnen und Jurymitgliedern. Die Flut der nun europaweit gezeigten Ausstellungen der Wettbewerbsergebnisse zeigt das panoramatische Universum EUROPANS als Paradoxon, indem das EUROPAN-Thema – „Europäische Urbanität“ – in seiner ganzen Heterogenität sichtbar wird. Allerdings formulieren die ausgewählten 520 ArchitektInnen mit ihren Projekten ein „Arsenal für eine Reform“, „Forderungen, was man tun müsste“ wie es Alexander Kluge jüngst in einem Interview zur Kritikfähigkeit unserer Gesellschaft formuliert hat. Demnach ist der „Zerfall“ der städtebaulichen Idee in eine Vielzahl konkreter Projekte das einzig logische Format, mit welchem die Differenz innerhalb europäischer Stadtentwicklungen anerkannt werden kann, ohne dabei paradoxe und widersprüchliche Vergleiche und Debatten auszuschließen. Die von 17. bis 30. April im HDA gezeigte Ausstellung „Burning Questions: Young Architecture on New Public Spaces“ vollzog eine Konkretisierung des „Mehr-als-ein-Wettbewerb-Seins“ von EUROPAN in Österreich. Neben den EUROPAN 9-Projekten der vier Standorte Graz, Kapfenberg, Linz und Wien wurden insgesamt drei Ebenen der Annäherung an das Projekt installiert:

- „Burning Questions“ zum öffentlichen Raum, den unterschiedliche Akteure kommentieren  
- ausgewählte Zooms und Referenzen zu den Preisträgerprojekten  
- Videos, die die jeweilige Arbeitssituation der Teams subjektiv darstellen  
Die erweiterte Projektdarstellung reflektiert die zunehmende Bürokratisierung heutiger Architekturwettbewerbe. In seiner Doppelrolle als Ideen- und Realisierungswettbewerb operiert EUROPAN nicht nur einsam an der Schnittstelle von Ausbildung, Entwicklung, und Umsetzung, sondern bietet jungen ArchitektInnen die Möglichkeit des Beginnens – mit dem einzigen Kriterium der kreativen Kompetenz. □



Das ECOLA Siegerprojekt „Falhaus“ der x architekten aus Linz in der Kategorie „Neubauten“ | Foto: Architekten

### ECOLA-AWARD 2006

Das HDA zeigte Preisträger und Projekte der von Sto und dem Deutschem Stuckwerkbund verliehenen Auszeichnung.

Sto Ges.m.b.H.

Am 7. Februar wurde im neuen Haus der Architektur die Ausstellung ECOLA eröffnet. Sie zeigte eine Auswahl von 150 Projekten aus insgesamt acht Ländern, die für den ECOLA-Award 2006 (European Conference of Leading Architects) eingereicht wurden. Der Preis wurde vom Deutschen Stuckgewerbebund und der Firma Sto ausgelobt. Graz war die letzte Station auf der Tour der Ausstellung durch die acht teilnehmenden Länder.

Zwei österreichische Architekturbüros wurden mit dem Award ausgezeichnet: Die Arge Köberl & Giner + Wucherer, Pfeifer aus Innsbruck erhielt den Preis in der Kategorie „Sanierung/Renovierung/Umbau“ für ihr Sudhaus Adambräu. Die x architekten aus Linz überzeugten in der Kategorie „Neubauten“ mit ihrem „Falhaus“, einem Einfamilienhaus in Klosterneuburg. Die dritte Auszeichnung ging an den Italiener Pietro Carlo Pellegrini für sein Pilger-Gästehaus in Lucca, Italien, in der neu geschaffenen Kategorie „Schwarzbrot-Architektur“, d.h. Alltagsarchitektur, deren oft unspektakuläre Bauten aber die Grundlage der gebauten Umwelt sind. Rund 60 Architekten besuchten die Veranstaltung, und neben der hohen Qualität der Projekte hat auch die angenehme Atmosphäre der neuen Räumlichkeiten im Palais Thinnfeld, wo das Haus der Architektur Quartier bezogen hat, zum positiven Feedback beigetragen. Sehr gut angekommen ist auch der Vortrag der x architekten aus Linz, die bei der Vorstellung ihrer Projekte besonders auf den Aspekt der Materialität und hier auf die Vorteile der Putzoberflächen hingewiesen haben. Das Team der x architekten ist auch in der Jury des Nominierungswettbewerbs für den ECOLA-Award 2008 vertreten, die aus 150 Projekten aus zehn Ländern ihre Auswahl zu treffen hat. Der Nominierungswettbewerb startete bereits im Februar mit der ersten konstituierenden Jury-Sitzung.

www.ecola-award.eu □



EUROPAN 9 Preisträger, Standort Graz-Puntigam: Atelier Frühwirth / Martin und Sonja Frühwirth, Graz | Grafik: Atelier Frühwirth, Graz

03

## ONE2ONE

Anders wohnen wie gewohnt

Peter Schreilmayer

Wohnen hat in den letzten 50 Jahren eine Entwicklung genommen, die nahezu linear eine immer größer werdende Durchschnittswohnungsgröße und ebenso linear abnehmende Belegungszahlen zur Folge hatte. In Richtung „Wohnen auf kleinem Raum“ gibt es kein Angebot – obwohl die Nachfrage unübersehbar existiert.

one2one ist ein Projekt, das am Institut für Architekturturtechnologie unter der Leitung von Prof. Peter Schreilmayer der Frage nachgegangen ist, wie weit der räumlich-quantitative Aspekt des Wohnens minimiert werden kann, ohne jene Eigenschaften zu gefährden, die Wohnen zu einer existenziellen Lebensqualität machen. Der Forderungskatalog war umfangreich. Gesucht wurden Minimallösungen und dennoch Wohnqualität, Einsatzfähigkeit als frei stehende Objekte, aber auch in hoher Verdichtung, Schnelligkeit im Auf- und Abbau trotz einfacher Technologie, Ästhetik des Minimums aber doch Prägnanz und Unverwechselbarkeit. Und: Was als Konzept von 18 Studierenden der TU Graz entwickelt wurde, sollte von diesen schlussendlich auch gebaut werden – real, im Maßstab eins zu eins.

Dass diese ehrgeizigen Ziele erricht wurden, haben die Prototypen bewiesen. Sie haben auch gezeigt, dass räumliche Enge, also ein Mangel, nicht unbedingt zu mangelhaften Ergebnissen führen muss. Im Gegenteil, die Reduktion hat Dinge frei gelegt, die davor von der Zufriedenheit mit dem Status Quo und von scheinbar absehbaren Erkenntnissen zugedeckt waren. Bei aller Unterschiedlichkeit der Projekte gibt es doch einen gemeinsamen Nenner: Raumminimierung durch interne Beweglichkeit. Alle Projekte gehen mit der Forderung nach extre-



Die one2one-Prototypen am Mariahilferplatz  
Foto: Peter Schreilmayer

mer räumlicher Reduktion annähernd gleich um, indem ein neutraler Raum geschaffen wird, der von einer funktionell „programmierten“ Peripherie umgeben wird. Unter der Annahme, dass es keine Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Wohnvollzüge gibt wird je nach Aktivierung einer Funktion, der neutrale Raum zu einer Küche, einem Arbeitsraum, einem Schlafraum etc. gemacht.

Vier Monate lang wurde geplant, unter anderem auch in Form von je einwöchigen Material- und Entwurfsworkshops im alten HDA in der Engalgasse, vier Tage lang wurde gebaut; danach konnte die Öffentlichkeit die Prototypen in zentraler Innenstadtlage besichtigen. Das enorme Interesse, das sie ausgelöst haben, ist wohl ein Beweis dafür, dass es bereits einen Bedarf an und bald eine Forderung nach Minimalwohnraum gibt.

Das Potential der Konzepte ist so groß, dass daran weiter gearbeitet werden soll – in Form eines Forschungsauftrages. Das bis jetzt Erreichte ist also nur ein Etappensieg.

Das Projekt one2one wurde am 7. März im HDA bzw. am Mariahilferplatz präsentiert. □



John Lautners „Desert Hot Springs Motel“ | Foto: John Lautner

## FILMRÄUME: DIAGONALE 08 IM RÜCKBLICK

Christian Neubacher

Die filmische Auseinandersetzung mit Architektur, Raum und Urbanität war auch heuer auf der DIAGONALE 08 erneut stark präsent:

Einer der präzisesten und gleichzeitig poetischsten Filme zum Thema Architektur lieferte Sasha Pirker mit John Lautner – „The Desert Hot Springs Motel“. Er portraitiert das östlich von Los Angeles gelegene „Desert Hot Springs Motel“ des Architekten John Lautner. Der Off-Erzähler Steve Lowe, seit 2000 Besitzer und Betreiber des Motels, erzählt mit eindrucksvoller Stimme die Geschichte des Hauses. Ruhige menschenleere Bilder der wunderbaren Innenräume und Patis eröffnen einen Reflexionsraum über die soziale Funktion von Architektur.

„Alpine Passage“ von Michaela Schwentner ist der zweite Teil einer Trilogie zum Thema „alpine Architektur/Wegbarmachung“: Eine Bestandsaufnahme der alpinen Situation, wie sie sich durchschnittlichen GipfelbesucherInnen darstellt, dabei macht die bauliche Infrastruktur der Alpenregion die spezifische Form des Tourismus erst möglich: Straßen, Brücken, Galerien, Parkplätze.

Von Raumgewinnung und Modernisierung getrieben werden asiatische Städte zunehmend „hyper-modern“. Dieser Entwicklung geht Ela Raidel in „Somewhere late afternoon“ anhand eines Modells zweier Wohntürme nach, typisch für die Landschaft Taipeis. Sie wirken real, aber unwirlich, wecken Assoziationen mit urbanen Gegebenheiten in China, Taiwan oder eben „somewhere else“. Insgesamt gab es bei der DIAGONALE 08 in 157 Vorstellungen 319 Filme zu sehen, trotz eines Spieltages weniger konnten aber deutlich mehr Besuche vermerkt werden: 26.000 Besucherinnen und damit um 1.600 mehr als im Vorjahr. Birgit Flos verabschiedete sich nach erfolgreichen vier Jahren Intendanz von der Diagonale und übergab an die neue Intendantin Barbara Pichler. Sie gab den Termin für die DIAGONALE 09 bekannt: 17. bis 22. März 2009.

Das HDA war offizieller Kooperationspartner der DIAGONALE 08, die vom 1. bis 6. April Graz erneut zu einer temporären Filmstadt machte. Mit der während der DIAGONALE erstmals (wieder)eröffneten Bar im Palais Thinnfeld begleitete das HDA die Filmbegeisterten durch die cineastischen Nächte. □



# IST DIE PLANUNG AM ENDE?

Fabian Wallmüller

„Entwerfen heißt werfen, planen heißt ändern“, heißt es in Abwandlung eines Zitats des Wiener Architekten Wolf Prix, und damit ist wohl auch gemeint: Wenn’s ums Planen geht, wird alles sehr schnell kompliziert. Vor allem dann, wenn es viele Kräfte sind, die auf eine Planung Einfluss nehmen – wie dies beispielsweise bei Stadt- und Raumplanung der Fall ist. Hier im Spannungsfeld zwischen wirtschaftlichen, politischen, öffentlichen und privaten Interessen nachhaltige Ziele zu entwickeln, kann zuweilen zur Sisypusarbeit werden. Wenn jeder für sich alleine kämpft, bleiben die Visionen auf der Strecke.

Ist also die Planung am Ende? Mit gleichnamigem Subtitel widmet sich der erste Programmpunkt „GEMEINSAM ALLEIN SEIN“ des HDA-Zweijahresprogramms „GEMEINSAM“ dieser Fragestellung. Zur Debatte stehen aber auch innovative Ansätze, wie der komplexen Thematik der Stadt- und Raumplanung produktiv begegnet werden kann. Gerade an seinem neuen Standort im Palais Thinnfeld versteht sich das HDA dabei nicht als Institution mit erhobenem Zeigefinger, sondern als Ort der Diskussion und des Wissenstransfers zwischen ExpertInnen, PlanerInnen, EntscheidungsträgerInnen und dem interessierten Publikum.

Oft ist es ja nicht die Planung alleine, die die Qualität eines Orts bestimmt, sondern das, was man dort machen kann und darf. Welch restriktiven Einfluss etwa der Tourismus auf die Gestalt unserer Städte hat, zeigt die Ausstellung „revisit: URBANISM MADE IN LONDON“, die am 18. Juni im HDA eröffnet wird. Kuratiert von Peter Artl und den Londoner Künstlerkollektiven muf und public works führt die Ausstellung die Besucher in Form eines Reiseführers an sechs prominente öffentliche Plätze Londons, die sich trotz starker Reglementierungen als Orte öffentlicher Versammlungen und informeller Nutzungen behaupten. Durch das Format des Reiseführers soll dabei nicht zuletzt der touristische Blick auf London neu geformt werden – mit dem Ziel, die Stadt vielschichtiger zu sehen denn nur als nett anzusehende Kulisse. Eine Vision auch für das von Buchsbaumhecken leidgeprüfte Graz?

Dass sich die Aufmerksamkeit der Grazer Stadtplanung nach wie vor auf das Stadtzentrum konzentriert, während periphere Gebiete ausgeblendet bleiben, dürfte nur eines der Themen des Roundtables „Stadtplanung: Neustart“ sein, der für den 2. Juli angesetzt ist. Eingeladen sind neben der neuen Planungsstadträtin Eva-Maria Fluch und Stadtbaudirektor Bertram Werle auch Experten von außerhalb: Paul Raspotnjig von der INITIATIVE ARCHITEKTUR salzburg und Moderator Volker Dienst von architektur in progress werden diese sicherlich spannende Runde um externe Standpunkte erweitern. Um Stadtentwicklung – diesmal auf Initiative des privaten Immobilienentwicklers Asset One – geht es auch beim Citywalk „Graz-Reininghaus entdecken“ am 19. Juli. Hier lädt das HDA gemeinsam mit Hausherr Roland Koppensteiner von Asset One zu einer ersten Begehung der Gründe der ehemaligen Brauerei Reininghaus, sachkundig begleitet von Falter-Chefredakteur Thomas Wolkinger sowie Architekt Ernst Hubeli aus der Schweiz.

Dass die Planung nicht an der Stadtgrenze aufhört und die Raumplanung mit der Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg erst anfängt, ist zentraler Inhalt des Roundtables „Rurbanismus - Vom Urbanen des Ruralen“ am 30. Juli. Unter Moderation von Metis-Geschäftsführer Peter Schneidewind präsentieren hier die Architekten Dieter Spath, Heidi Pretterhofer sowie der Berliner Künstler Kai Vöckler das Projekt „Rurbanismus /Rurbane Intervention“, das im Rahmen des heuer erstmals veranstalteten steirischen Kulturfestivals Regionale stattfindet. Außerdem wird Raumplanungsexperte Rainer Opl über das seit 2006 laufende Projekt Regionext informieren, das die derzeit 542 steirischen Gemeinden zu sechs Entwicklungsregionen zusammenschließen soll. Denn auch hier gilt mittlerweile: Gemeinsam planen ist eben besser als einsam. □

## DAS HDA LÄDT EIN

### GEMEINSAM

#### ALLEIN SEIN – IST DIE PLANUNG AM ENDE?

#### AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG „REVISIT: URBANISM MADE IN LONDON“

Mi, 18. Juni, 19 Uhr, HDA  
Vernissage mit Peter Artl, Sophie Handler (muf) und Andreas Lang (public works)  
Kuratiert von Peter Artl mit public works und muf. Mit Beiträgen von Peter Artl, Celine Condorelli, Nicole van Harskamp, muf mit Finn Williams, public works, Kaija Vogel.  
Ausstellungsdauer bis Mi, 30. Juli

#### ROUNDTABLE „STADTPLANUNG: NEUSTART“

Mi, 02. Juli, 19 Uhr, HDA  
Mit u.a. Eva-Maria Fluch (Stadträtin für Stadtplanung, Graz), Paul Raspotnjig (INITIATIVE ARCHITEKTUR salzburg), Bertram Werle (Stadtbaudirektor, Graz). Moderation: Volker Dienst (architektur in progress, Wien)

#### CITYWALK „GRAZ-REININGHAUS ENTDECKEN“

Sa, 19. Juli, 10 Uhr, Treffpunkt: HDA  
Mit Ernst Hubeli (Architekt, Zürich), Roland Koppensteiner (Vorstandsvorsitzender Asset One), Thomas Wolkinger (Chefredakteur Falter Steiermark)

#### ROUNDTABLE „RURBANISMUS - VOM URBANEN DES RURALEN“

Mi, 30. Juli, 19 Uhr, HDA  
Mit Rainer Opl (stv. Abteilungsleiter Abt. 16, Landes- und Gemeindeentwicklung/Raumplanung Steiermark), Heidi Pretterhofer (Architektin, Wien), Dieter Spath (Architekt und künstlerischer Leiter der Regionale, Wien), Kai Vöckler (Künstler, Gestalter, Publizist und Kurator, Berlin). Moderation: Peter Schneidewind (Politikberater, Geschäftsführer Metis, Wien)

Information und Pressematerial: [www.hda-graz.at](http://www.hda-graz.at)

## AUSSTELLUNGS-TEILNEHMERINNEN

### revisit: URBANISM MADE IN LONDON

**Peter Artl** betreibt als freischaffender Soziologe „angewandte Soziologie im öffentlichen Raum“. Das beinhaltet sowohl Forschungsarbeiten wie auch Aktionen und „vorübergehende Bauten“ im öffentlichen Raum, durch die vorhandenes Potenzial aufgedeckt wie auch neues Potenzial eingeführt wird. Er lebt in Linz. [www.peterartl.at](http://www.peterartl.at)

**Celine Condorelli** ist Architektin mit Sitz in London. Lehrauftrag an der London Metropolitan University, Zusammenarbeit mit Institutionen im Bereich der Regionalverwaltung, u.a. in Space Syntax, UCL 2002. Weitere Zusammenarbeit mit Organisationen im Bereich Architekturvermittlung, wie z.B. London Open House and Architectural Dialogue 2001/2002. Umfangreiche Kooperationen im Kunst- und Architekturbereich, u.a. „theatre pieces“ (Tate Triennial of British Art, 2006) und „Alterity Display“ (Lawrence O’Hana Gallery, London, 2004). [www.supportstructure.org](http://www.supportstructure.org)

**Nicoline van Harskamp**, geboren 1975, schloss ihr Studium der Skulptur 1998 am Chelsea College ab. Arbeiten und Ausstellungen seitdem in Großbritannien und im Ausland: Artist-in-Residence bei der Plattform Garanti in Istanbul, Projekttateller bei Büro Friedrich in Berlin, Christiana Research-in-Residence in Kopenhagen. Für ihre Werkreihe „Little Guide to Guards“ zum Thema Sicherheitspersonal kam sie in die engere Auswahl für Beck’s Futures 2004. Sie lebt und arbeitet in Amsterdam. [www.vanharskamp.net](http://www.vanharskamp.net)

**muf** ist seit 1994 für wegweisende und innovative Projekte bekannt, die sich mit den gesellschaftlichen, räumlichen und ökonomischen Infrastrukturen des öffentlichen Bereichs beschäftigen. Die Philosophie des Architektur-Kollektivs wird vom Erkennen und Nutzen genussvoller Potenziale zwischen Leben und Gebautem angekerbelt. Der kreative Prozess von muf baut auf der Fähigkeit der einzelnen Mitglieder der Gruppe auf, effektive Beziehungen zu AuftraggeberInnen herzustellen und unterschiedlichste Projektsituationen mit AuftraggeberInnen zielbewusst zu verhandeln. muf schafft dauerhaft qua-

litative und strategisch nachhaltige Projekte, die eine Art Besitz-Gefühl durch die Beschäftigung mit ihnen hervorrufen. [www.muf.co.uk](http://www.muf.co.uk)

**Finn Williams** arbeitet derzeit am Abschluss seines Masterstudiums am Royal College of Art, bisher war er als Architekturgestalter für OMA in Rotterdam und Sofroom in London tätig. Er ist Mitbegründer der Londoner Architektur- und Unterhaltungsgruppe „The Green Man“, die zwischen Design und eventartigen Architekturprogrammen arbeitet. Für den Ausstellungsbeitrag „Arnold Circus“ hat Finn Williams, Designberater für die Friends of Arnold Circus, mit muf zusammengearbeitet. [www.muf.co.uk](http://www.muf.co.uk)

**public works** ist ein Kunst- und Architekturkollektiv, zu dem die ArchitektInnen Sandra Denicke Polcher, Torange Khonsari und Andreas Lang, sowie die Künstlerin Kathrin Böhm gehören, die seit 1998 in verschiedenen Zusammensetzungen zusammenarbeiten. Sämtliche Projekte von public works setzen sich mit der Frage auseinander, wie BenutzerInnen des öffentlichen Raums mit ihren Umgebungen umgehen, und wie Design und programmatische Strategien physische, ökonomische und soziale Infrastrukturen im öffentlichen Bereich fördern und ermöglichen können. Die künstlerische und architektonische Zusammenarbeit von public works bedient sich der Methoden künstlerischer Prozesse, um zu erforschen, wie bestehende soziale Dynamiken räumliche, architektonische und städtische Vorhaben beeinflussen können. [www.publicworksgroup.net](http://www.publicworksgroup.net)

**Kaija Vogel** ist eine in London lebende Filmemacherin und Designerin, deren Arbeiten das Dokumentieren, Kreieren und Manipulieren narrativer Räume zum Ziel haben. Vor Gründung ihrer Firma General Observation Ltd. in London hat sie als Art Director und Produkt-Designer im Filmbereich in Canada und den USA gearbeitet. Sie hat einen Lehrauftrag für Szenographie und Narrative Räume am St. Martins College of Art and Design in London. [www.generalobservation.com](http://www.generalobservation.com) □

**GEMEINSAM ALLEIN SEIN**

Ist die Planung am Ende?

## REVISIT: URBANISM MADE IN LONDON

Peter Artl

*Ab 18. Juni bringt das Haus der Architektur die gemeinsam von Peter Artl, public works und muf kuratierte Ausstellung „revisit: URBANISM MADE IN LONDON“ nach Graz. Mit Beiträgen von Celine Condorelli, Nicoline van Harskamp, muf, Finn Williams, public works, Kaija Vogel und Peter Artl.*

Billigflieger machen’s möglich: London ist von Graz aus heute in derselben Zeit und um dasselbe Geld erreichbar wie Wien. London-TouristInnen wie auch Graz-TouristInnen nutzen dieses Angebot und machen das, was sie überall tun: Sie überprüfen von Reiseführern empfohlene Sehenswürdigkeiten auf ihren Realitätsgehalt. Kein Wunder, wenn Kommunen hier wie dort darum bemüht sind, die Realität den touristischen Erwartungen anzupassen und Straßen, Plätze und andere öffentliche Orte nach den Bildern der Reiseführer zu gestalten. Tourismus plant und reguliert heute zunehmend die Stadt.

„revisit: URBANISM MADE IN LONDON“ ist eine Ausstellung, die als alternativer Reiseführer verstanden werden kann. Hier werden keine neuen Images kreiert, sondern Lesarten angeboten, die einen Blick hinter die visuellen Fassaden öffentlicher Räume bieten. Zu Tage treten Regeln und Vorschriften, Verhaltensweisen, Communities und Interessensgegensätze, die den Gebrauchswert eines Ortes entscheidend prägen können. Dieser neue Blick auf die Software einer Stadt erlaubt es, die Stadt zu erkennen und zu verstehen – und nicht bloß wahrzunehmen. Gleichzeitig relativiert er aber auch den herkömmlichen architektonisch-städtebaulichen Zugang und evoziert neue Handlungsfelder und -ansätze für UrbanistInnen. Nicht die einmalige architektonische Planung wird zum Gegenstand der Profession, sondern vielmehr der Gebrauch eines Ortes, der durch permanentes Ausverhandeln mit unterschiedlichsten Akteuren immer wieder neu definiert wird.

London besticht durch zweierlei: zum einen durch einen hohen Reglementierungsgrad mit geringen Spielräumen, zum anderen durch eine auf starke Communities gestützte demokratische Nutzung und Planung des öffentlichen Raums. Beides existiert sowohl nebeneinander als auch – überraschenderweise – miteinander. Anhand sechs bekannter wie unbekannter öffentlicher Orte in London wurden von in London ansässigen KünstlerInnen und ArchitektInnen Bedingung und Gebrauch dieser Orte in eigens für die Ausstellung angefertigten Arbeiten ausgelotet. Ziel ist ein Reiseführer zu sechs Reise-destinationen, die durch Doppeldeutigkeiten und Interpretationsspielräume neue Deutungsmöglichkeiten reglementierter und sanktionierter öffentlicher Räume aufzeigen.



Ausstellungssetting im Architekturforum Oberösterreich, wo „revisit: URBANISM MADE IN LONDON“ 2007 gezeigt wurde. | Foto: Alexander Kurzweinhart

Westminster Abbey, die Houses of Parliament und weitere Regierungsgebäude auszeichnet. Neben seiner Funktionalität als Touristenattraktion ist der Platz aufgrund seiner Nähe zu den Regierungsgebäuden aber auch bevorzugter Ort für politische Proteste.

Der Platz unterliegt dem 2005 verabschiedeten Serious Organised Crime and Disorder Act, der bestimmt, dass das Abhalten von Protesten innerhalb eines Quadratkilometers rings um das Parlamentsgebäude ohne vorherige polizeiliche Genehmigung illegal ist. Gemäß Nicoline van Harskamp kompromittiert diese Anordnung die Bürgerrechte in Großbritannien und schadet so dem Ruf der Stadt London als Geburtsort der modernen parlamentarischen Demokratie.

#### The Serpentine Pavillon

Die Londoner Architektin Celine Condorelli geht in ihrem Beitrag auf den im Hyde Park gelegenen Sommerpavillon neben der Serpentine Contemporary Art Gallery ein. Der Pavillon wird jährlich für drei Sommermonate neu gestaltet: Zaha Hadid, Daniel Liebeskind, Toyo Ito, Oscar Niemeyer, Alvaro Siza, Eduardo Souto de Moura, Rem Koolhaas und Olafur Eliasson zeichneten für die Gestaltung der bislang acht Pavillons verantwortlich. Das Programm des Pavillons variiert von Jahr zu Jahr.

Celine Condorelli war daran interessiert, „wie die Serpentine Pavillions unterschiedliche Vorstellungen von Öffentlichkeit und öffentlicher Aktivität über das ganze Jahr bieten. Die Offenheit des Programms der Pavillions, sogar das Wahlsteuerunruhen in den 1990er Jahren bis hin zu aktuelleren Demonstrationen gegen den Afghanistan- und Irakkrieg. Ab 1998 arbeitete ein multidisziplinäres Team unter der Leitung von Architekt Norman Foster zusammen mit dem Ministerium für Kultur, Medien und Sport an einem Masterplan zur Sanierung und Neudefinition des Trafalgar Square als „Weltklasseplatz“. Die Neugestaltung, die eine starke Entpolitisierung und Regulierung des Ortes beinhaltete, wurde 2003 mit der Vertreibung der Tauben durch eigens am Trafalgar Square gehaltene Falken abgeschlossen.

#### Altat Ali Park

In einem weiteren Projekt fokussieren muf den öffentlichen Altat Ali Park in East London, der am südlichen Ende von Banglatown, der größten bengalischen Siedlung in Großbritannien, gelegen ist. Der Park entstand 1952 auf einer vernachlässigten Brache, die eine ursprünglich an dieser Stelle befindliche, im Zweiten Weltkrieg zerstörte Kirche aus dem 13. Jahrhundert hinterlassen hatte. Bis 1988 hieß der Park St. Mary’s Garden, dann wurde er nach einem angesehenen bengalischen Bewohner, der durch eine rassistisch motivierte Attacke in einer anliegenden Straße 1978 ermordet wurde, in Altat Ali Park umbenannt. Seither ist der Park ein Treff-

punkt für politische Versammlungen der lokalen Community, muf überwinden das auf den ersten Blick Unspektakuläre dieses „Nicht-Ortes“ und beleuchtet die Politisierung und Zwecktransformation dieses eigentlich als „Erholungsfläche“ definierten Raums.

#### Arnold Circus

Mit diesem Ausstellungsbeitrag widmen sich muf gemeinsam mit dem Londoner Architekten und Kulturarbeiter Finn Williams einem im Jahr 1900 geschaffenen kreisförmigen Park, der im östlichen Londoner Stadtteil Shoreditch inmitten der Boundary Siedlung, der ersten staatlichen Sozialwohnungssiedlung Londons, liegt. Der Arnold Circus war für muf und Williams von großem Interesse, da der Park „in seiner sehr räumlichen Gestalt ein altes Ideal des öffentlichen Raums auf eine höchst konkrete Art und Weise beinhaltet.“ Die KünstlerInnen bezeichnen die aktuelle Nutzung des Arnold Circus als nicht genau abgegrenzt und fluktuierend. Unterschiedlichste User-Groups bedienen sich des Ortes – von BewohnerInnen der Boundary-Siedlung wie alten East-EndlerInnen oder bengalischen ImmigrantInnen bis zu lokalen Nicht-BewohnerInnen. Auch die aufstrebend-mobilen „Yuppies“ entdecken die Gegend für sich.

#### South Bank

Das Kunst- und Architekturkollektiv public works setzt sich mit der Londoner South Bank auseinander, einem nach dem Zweiten Weltkrieg im Rahmen des Londoner Wiederaufbauprogramms angelegten Areal am südlichen Ufer der Themse. Die South Bank besteht im Wesentlichen aus einer Promenade gesäumt von Bäumen, Bänken und Kunstwerken, einem Skatepark und einem Strand als Naherholungsgebiet. Sie bietet eine Unmenge an kulturellem Angebot, zudem Gelegenheiten zum Einkaufen, Bummeln, Skateboarden und flussnahe Aktivitäten. public works untersuchen in ihrem Beitrag, wie unterschiedliche Benutzergruppen Räume definieren, mitgestalten und aktiv transformieren. Reclaim the Beach, eine frei zugängliche Kulturveranstaltungsreihe, die an der South Bank direkt vor der Royal Festival Hall in Sichtweite des Parlamentsgebäudes stattfindet, ist eine solche Initiative, die den öffentlichen Raum und dessen Wahrnehmung neu definiert.

*Ausstellungseröffnung am Mi, 18. Juni, 19 Uhr, HDA* □



Foto: Peter Artl

**04**

**05**



# VERDICHTETES NACHDENKEN

Auf den riesigen Reininghausgründen im Grazer Westen will die private Asset One ein neues Stadtzentrum errichten.

Thomas Wolkinger

Wer die Gründe der ehemaligen Brauerei Reininghaus im Westen der Stadt besichtigt, kann dabei auch tief in die Industriegeschichte der Stadt Graz eintauchen.

Auf gut 540.000 Quadratmetern erstreckt sich hier eine Industriebrache, eine tatsächliche Wunderwelt, die noch den Geist vergangener Jahrhunderte atmet. Riesige Eisteiche, ausgedehnte Wiesen und Äcker, prächtige Pappelalleen, langsam vor sich hin rottende Industriebauwerke, Getreidespeicher und Lagerhallen, ein gewaltiges unterirdisches Labyrinth an Kellern und Kühlräumen, sogar die Reste einer Likörfabrik tief unter der Erde erinnern noch an die Zeit vor mehr als 150 Jahren, als hier die Brüder Johann Peter und Julius Reininghaus begannen, ihr Imperium aufzubauen. Für 99.000 Gulden hatten sie 1853, gerade aus dem westfälischen Isernburg zugezogen, die Mauthausbrauerei am Steinfeld übernommen und daraus binnen weniger Jahrzehnte einen der größten Brauereibetriebe Österreichs geformt. Reininghaus exportierte sein Bier damals bis nach Südamerika und Sansibar, und rund um das Areal in Eggenberg war Ende des 19. Jahrhunderts ein eigenes Viertel entstanden, das zugleich ein wichtiger Impuls für die Westausdehnung der Stadt war.

Mit der Absiedlung der Bierproduktion, die 1947 nach Puntigam gewandert war, setzte der schleichende Verfall des Viertels ein. Statt Bier wurde nach dem Krieg nur noch Babymilch produziert, auf den Äckern pflanzten die Angestellten bis ins Jahr 2000 Raps und Pferdebohnen. Die Liste der gescheiterten Wiederbelebungsprojekte der letzten 25 Jahren ist lange: Die Stadt Graz gab die Konzeption eines Kulturstadtteils in Auftrag, samt gläserner „Halle für alle“ und Shopping Mall, der rührige Erzähler Folke Tegethoff erträumte für die Gegend eine „Wonderworld of Music“, die Akademie der Wissenschaften wünschte sich einen Teichenbeschleuniger. Es fehlte an potenten Investoren. Erst mit der Ansiedlung der Fachhochschule Joanneum und dem Stadtentwicklungsprojekt Urban II Graz-West, dem ein Gründerzentrum und der Human-

technologycluster rund um das Unternehmen Roche Diagnostics folgten, ist wieder ein wenig Leben in die Nachbarschaft eingekehrt.

Und seit dem Jahr 2005, als eine Investorengruppe rund um den früheren PR-Berater Ernst Scholdan die Reininghausgründe im Zuge eines der größten Immobiliendeals der letzten Jahre erwarb (siehe Kasten), stehen die Zeichen überhaupt auf Neubeginn. Einen neuen Stadtteil will Scholdans Asset One AG in Reininghaus entstehen lassen – „Graz-Reininghaus“ nennen die Entwickler das Areal. Nicht heute, und auch nicht morgen. Aber Schritt für Schritt und nach einem intensiven Nachdenkprozess darüber, was denn urbaner Lebensraum am Beginn des 21. Jahrhunderts ganz grundsätzlich leisten kann und muss. Schon im Herbst 2005 rief die Asset One mit Hilfe des Grazer Instituts für Markenentwicklung die „werkstadt017“ ins Leben und lud 32 Personen aus dem Grazer Wirtschafts- und Kulturleben wie Herbert Pairol oder Ernst Giselbrecht dazu ein, sich Gedanken zu den Themenkreisen Leben, Arbeit, Urbanität und Bildung zu machen. Aus den Recherchen, Interviews und Exkursionen der Gruppe entstand ein Jahr darauf der Band „Konzeptionen des Wünschenswerten“ (Czernin Verlag), eine erste Niederschrift noch sehr allgemein gehaltener Perspektiven und Ideen für das Areal, die sich nun zusehends konkretisieren sollen. Mit dem Endziel einer sinnvollen und letztlich natürlich profitablen Verwertung der riesigen Liegenschaft.

Im letzten Jahr ist es um Reininghaus vorübergehend wieder etwas ruhiger geworden. „Ein Verdichtungsprozess, der nach außen noch nicht viel Wind macht“, sei aber im Gange, sagt Roland Koppensteiner, Vorstandsvorsitzender von Asset One. Im Zuge einer klugen Strategie aus Vernetzung von Entscheidungsträgern bei gleichzeitigem Markenaufbau für das Projekt hat sich zuletzt eine „Reininghaus Gesellschaft“ formiert. Aus dem „Wünschenswerten“ wurden 17 „Eigenschaften“ extrahiert – immer noch recht vage bezeichnet („Wir wollen doch nur spielen“, „Das Lernen lernen“, „Sehnsucht



nach gewachsener Substanz“ oder „Das Recht auf Lebensweltorientierung“). Als nächstes sind nun wiederum Profis mit Denken am Zug – mit konkreten Vorgaben. Bis Ende des Jahres sollen internationale wie nationale Experten und Agenturen die Themenfelder Grünraum, Nutzungsvielfalt, Mobilität und Stadttypologien bearbeiten, Best Practices aufzeigen und Empfehlungen für das Reininghaus-Areal abgeben. Asset One betont bei all dem immer wieder die Offenheit und Partnerschaftlichkeit des Prozesses, die sich unter anderem in monatlichen Jours fixes des Entwicklers mit Politikern und Beamten der Stadt und des Landes zeige.

„Ein Verdichtungsprozess, der nach außen noch nicht viel Wind macht.“

Und wenn auch konkrete Nutzungen noch nicht feststehen, fix ist: „Es wird ein urbaner Stadtteil mit gemischten Nutzungsformen, der rund 12.000 Menschen Platz bieten wird“, sagt Koppensteiner. Im Sinne einer polyzentralen Entwicklung solle hier nicht nur ein Stadtteil sondern ein neues Zentrum entstehen, das neben Arbeit auch basale Funktionen wie Wohnen und Einkaufen abdeckt. Vermutlich aber einen starken Fokus auf Forschung und Entwicklung haben wird. Ein Raum, der eine „sustainable work-life balance“ gewährleistet, wie ein aktueller Imagefilm nahe legt.

Es versteht sich andererseits, dass nicht nur lokal nachgedacht und diskutiert, sondern auch international nach Investoren gesucht wird. Die Asset One war sowohl auf der Expo Real in München als auch auf der MIPIM, der großen Immobilienmesse in Cannes, vertreten und hat dort in der angemieteten Villa von Karl Lagerfeld in Monaco mögliche Interessenten bei einer „Dinner-Präsentation“ zu überzeugen gesucht. Ob es wirklich bis 2017, oder gar noch länger, dauert, bis auf den alten Bierbrauergründen ein smartes Wissensviertel entstanden ist, steht derzeit noch in den Sternen. Bis dahin setzt Asset One auch bereits kleinere und größere Zeichen auf dem Areal, hat 400 neue Bäume und 2500 Sträucher gepflanzt, ein ATP-Tennisournier veranstaltet, den steirischen Herbst und La Strada zu Gast gehabt und denkt auch daran, in absehbarer Zeit eine erste größere „Landmark“ mit Strahlkraft zu setzen. Schließlich, sagt Koppensteiner, geht es auch darum, von Anfang an Identität für das neue Viertel zu schaffen.

„Graz-Reininghaus entdecken“: Citywalk mit Ernst Hubeli (Architekt), Roland Koppensteiner (Vorstandsvorsitzender Asset One) und Thomas Wolkinger (Chefredakteur Falter Steiermark), Sa, 19. Juli, 10 Uhr, Treffpunkt: HDA. □

## INFO

### Graz-Reininghaus

Von den ursprünglich 2,7 Millionen Quadratmetern Grund – im Wesentlichen die nicht betriebsnotwendigen Liegenschaften der von Heineken im Jahr 2003 erworbenen Brauunion –, die eine Investorengruppe rund um Ernst Scholdan 2005 um rund 250 Millionen Euro von Heineken gekauft hatte, hält Scholdans Immobilien-Entwickler Asset One derzeit noch 1,2 Millionen Quadratmeter. Der Großteil davon ist Bauland, wiederum der Großteil der Flächen liegt in Graz. Während die Areale in Puntigam Ost und West (zusammen 450.000 m<sup>2</sup>) oder in Linz einer rascheren Verwertung zugeführt werden sollen, die 17.000 m<sup>2</sup> in Schwechat noch eine Weile brachliegen dürfen und auf dem Gelände der früheren Sternbrauerei in Salzburg bereits der Spatenstich für ein von den Architekten Hariri & Hariri geplantes Prestigeobjekt erfolgte, plant die Asset One, auf den Reininghausgründen in absehbarer Zeit einen ganzen Stadtteil neu entstehen zu lassen. Scholdan ist im Übrigen im Managen von Großprojekten nicht ungeübt. Seine frühere Agentur hat einige der größten Börsengänge der jüngeren österreichischen Geschichte betreut, sein 2003 nach einer zweijährigen Auszeit gegründetes Beratungsunternehmen DDWS hat auch den Brau Union-Verkauf begleitet. *Im Web: www.asset-one.at* □

## STADTPLANUNG: NEUSTART

Eva-Maria Fluch

Als Stadträtin freue ich mich, ein Zukunftssort zu verantworten. Im Rahmen der Stadtentwicklung ist es mein Ziel, ein optimales Umfeld für die Grazer Wirtschaft und für die BürgerInnen zu schaffen, in dem sich jede/r in seinem Bereich wohl fühlt.

Ich möchte einerseits ein verlässlicher Partner für BauwerberInnen sein, was bedeutet, ein Maximum an Planungssicherheit sowie vernünftige Zeitabläufe bei Verfahren zu gewährleisten. Auf der anderen Seite sollen bei städtebaulichen Projekten die Wünsche und Bedürfnisse der BürgerInnen, speziell der AnrainerInnen nicht zu kurz kommen, sondern von Anfang an eingebunden werden. Das Motto lautet: „Planung für die Menschen“. Es geht um den Dialog mit der Bevölkerung – Veränderungen offensiv darzustellen, maximale Transparenz. Grünraum ist dabei ein wichtiges Thema – das Schaffen von neuen und Erhalten von bestehenden Flächen.

Große Zukunftsprojekte in den kommenden Jahren: Nahverkehrsdrehscheibe Annenstraße/Hauptbahnhof, Reininghausgründe, Kasernengrundstücke, Hochwasserschutz, Masterplan Schloßberg.



Mag. Eva-Maria Fluch | Foto: Stadt Graz

Mag. Eva-Maria Fluch: Studium der Anglistik/Amerikanistik und Germanistik an der Karl-Franzens-Universität Graz, MBA Public Management an der SMBS Salzburg/St. Gallen. Mitarbeit und verschiedenste Funktionen bei den Bunten Hundten, in der Grazer Stadtidee, im Modell Steiermark und im Josef-Krainer-Haus; seit 1998 Gemeinderätin der Stadt Graz und Clubobmann-Stellvertreterin, Mitarbeiterin im Büro von Frau LH Waltraud Klansnic, Leiterin des Landesjugendreferates Steiermark, seit 2002 Leiterin der Fachabteilung 6A Jugend Frauen Familie und Generationen beim Amt der Strmk. Landesregierung. Seit 14. März 2008 Stadträtin für Stadtentwicklung, Bildung und Wissenschaft.

Roundtable zum Thema: 2. Juli, 19 Uhr, HDA □

## GEMEINSAM ALLEIN SEIN

## Ist die Planung am Ende?

# RURBANISMUS – VOM URBANEN DES RURALEN\*

\* Rurban: 1. stadtländisch 2. landstädtisch

Heidi Pretterhofer, Dieter Spath, Kai Wöckler

Der ländliche Raum hat in der Nachkriegszeit wesentliche Unterscheidungsmerkmale gegenüber dem städtischen Raum eingebüßt. Er ist einerseits gerade im Kernraum Europas – wie etwa das Beispiel der Südoststeiermark zeigt – dicht besiedelt, gut erreichbar und bietet den früheren Zugang zu globalen Kommunikationsmöglichkeiten wie die Städte. Andererseits verliert die Landwirtschaft als strukturierendes Element zusehends an Bedeutung. Das Land ist durch eine hoch technologisierte Agrarwirtschaft und durch zunehmende Dienstleistungen geprägt, an deren erster Stelle der Fremdenverkehr steht. Der Mythos des Ländlichen ist eine städtische Perspektive. Umso mehr erscheint es notwendig, die Entwicklung der Lebensräume im 21. Jahrhundert aus der Sicht des Landes zu betrachten.

Das Land hat und hatte eine spezifische kulturelle Funktion als „Gegenüber“, als das „Anderere“ der Stadt. Das Land hat zwei Gesichter: Einerseits ist es Ort städtischer Sehnsucht nach dem „Ursprünglichen“, „Natürlichen“ und „Dauerhaften“, andererseits sind die Strukturen, die diesem Bild entsprechen, bereits verschwunden, befinden sich in Auflösung oder aber müssen mit hohem landschaftspflegerischem Aufwand aufrechterhalten werden.

Der Mythos des Ländlichen ist eine städtische Perspektive.

Das Verschwinden der alten Strukturen und ihr moderner, hochechnologischer Ersatz muss allerdings nicht als Verlust begriffen werden, sondern bietet vielmehr die Möglichkeit, den Prozess der anhaltenden Modernisierung des ländlichen Raums zu beeinflussen und mitzugestalten. Ausgehend von der These, dass Modernität heute am Land entsteht, und die Stadt nur der Ort der produzierten Sehnsucht nach dem Land ist, soll die Theorie der Siedlung nicht vom „Urbanismus“, sondern vom „Rurbanismus“ her neu gedacht werden.

## Drei Beispiele rurbaner Raumfiguren

### Siloland

Rund 130 Getreidesilos der Lagerhausgenossenschaften strukturieren die Ackerbaugebiete Niederösterreichs. Sie sind Landmarks, zufälliges Zäsur zwischen Arbeits-, Einkauf-, Freizeit- und Wohnwelt ziehen. Die statistische Österreicherin braucht 17 Prozent des Einkommens für Mobilität – in den 50er Jahren waren es vergleichsweise umweltbewusste 5 Prozent. Immer wieder wird die gleiche Strecke zurückgelegt, fast forward und rewind, ein stundenlanger Aufenthalt in der Penderblase. Die transitorischen Räume werden zu den Bindegliedern fragmentierter Lebensmuster.



\*W-Lan(d) - Vom Getreidesilo zum Mobilsender\* | Grafik: Pretterhofer/Spath/Wöckler

## INFO

### Die Südoststeiermark als rurbane Region

Das im Rahmen der „Regionale 08“ realisierte Projekt „Rurbanismus/Rurbane Intervention“ beabsichtigt, ein neues und innovatives Raum- und Südoststeiermark zu entwickeln und zu visualisieren. Dieses neue Raumbild soll zum einen die sich verändernden sozialräumlichen und kulturellen Gepflogenheiten der BewohnerInnen der Südoststeiermark sichtbar machen, zum anderen aber auch ein neues Verständnis der ländlichen Raumentwicklung zu Beginn des 21. Jahrhunderts bewirken. Dabei soll das Hauptaugenmerk auf die Bedeutung von Kultur in der Raumentwicklung gelegt werden. Das Projekt setzt sich demnach aus Forschungen zur Entwicklung des ländlichen Raums in Zusammenarbeit mit der steirischen Raumplanung und aus architektonisch-künstlerischen Interventionen wie Installationen und Performances im Rahmen der „Regionale 08“ zusammen.

### Rurbane Intervention – „Maisschnitt“

Eine „kulturelle Raumproduktion“ entwickelt Planungsstrategien, die den Land(stadt)bau unter den Gesichtspunkten rurbaner Anforderungen und Qualitäten neu denken. Eine rurbane Siedlungsform versteht sich als Antwort auf die Begriffe Suburbia, Sprawl und Peripherie, indem sie nicht städtisches Wuchern analysiert, sondern ländliches Verstädtern neu entwirft. Dazu wird aus einem fünf Hektar großen Maisfeld ein dreidimensionaler Grundriss gepflanzt und herausgeschnitten, der die Besucher ein rurbanes Dorf erfahren lässt.

### Rurbane Touren – „Raumfahrt“

Idee des Projekts ist die Konzeption und Ausarbeitung einer Tour durch die Südoststeiermark. Als Reiseleiter fungiert ein Audioguide, der kontextuell zu den existierenden Erzählungen der Region informiert. Der Audioguide ist eine Art „Hör-Brille“, durch die man in eine architektonische Vision der räumlichen Weiterentwicklung des stadtländischen Gefüges der Südoststeiermark eintauchen kann. □



Rurbane Ausblicke | Foto: Pretterhofer/Spath/Wöckler

## REGIONEXT

### Stärkung der steirischen Gemeinden und Regionen im europäischen Wettbewerb

DI Rainer Opl

Die Entwicklungen innerhalb und außerhalb des Landes machen eine Neuorientierung und Neuorganisation der steirischen Regionalentwicklung erforderlich.

- Die prognostizierte demografische Entwicklung mit zu erwartender Überalterung und Abwanderung aus peripheren Landesteilen zeigt ein Bedrohungsszenario und ist eine besondere Herausforderung für die Regionalpolitik.
- Innerhalb der Nationalstaaten erlangt das „Europa der Regionen“ immer größere Bedeutung. Regionen mit ihren Potentialen und Standorten stehen untereinander im Wettbewerb.
- Die Steiermark mit ca. 1,2 Millionen Einwohnern hat 542 Gemeinden, darunter viele Kleinstgemeinden. Diesen werden immer mehr Aufgaben übertragen und damit auch Kosten aufgebürdet.

Ausgehend von diesen Problemlagen wurde Anfang 2006 von Landeshauptmann Voves und Landeshauptmann-Stellvertreter Schützenhöfer das Projekt Regionext initiiert. Die wichtigsten Zielsetzungen des Projektes sind:

- thematische und strukturelle Bündelung
- mehr Eigenverantwortung
- attraktive Lebensräume für die Bevölkerung
- höhere Wettbewerbsfähigkeit

Als fachliche Grundlage wird derzeit ein Handbuch fertig gestellt, das für die Landes-, Regions- und Kleinregionsebene Ziele und Maßnahmen zur Umsetzung von Regionext enthält:

- Auf Ebene der Kleinregionen als Gemeindekooperationen werden „Kleinregionale Entwicklungskonzepte“ erstellt, die festlegen sollen, welche kommunalen Aufgaben zukünftig gemeinsam in der Kleinregion erledigt werden.
- Die bezirksübergreifenden Regionen erstellen regionale Entwicklungsleitbilder, die von der Region beschlossen werden und Grundlage für die Umsetzung eigenständiger Regionsprojekte sind, die von weiterentwickelten Regionalmanagementeinrichtungen als regionale Entwicklungsgagenturen mit Unterstützung des Landes umgesetzt werden.
- Auf Landesebene soll ein Landesentwicklungsleitbild ressortübergreifend raumrelevante Entscheidungen koordinieren helfen und Vorgebe des Landes für die Regionen sein.

Aus Sicht des Regionext-Projektteams ist der Erfolg des Projektes an nachstehenden Frageantwortungen zu messen:

- Sind die Betroffenen in der Bevölkerung, den Gemeinden, die Initiativträger in der Region, die Akteure in Politik und Verwaltung überzeugt, dass die neue Art des kooperativen Handelns der richtige Weg in die Zukunft ist, und denken und handeln sie danach?
- Gelingt es tatsächlich die Förderpolitik des Landes an die kooperativ erarbeiteten Zielsetzungen, Konzepte und Leitbilder zu binden, sodass Einzelinterventionen, die damit nicht im Einklang stehen, keine Chance haben?
- Gelingt es in der Projektentwicklung und Umsetzung Grenzen – räumliche, administrative, sektorale, institutionelle – zu überwinden?

DI Rainer Opl, Abteilungsleiter-Stellvertreter der Abteilung 16 für Landes- und Gemeindeentwicklung, wird am Roundtable „Rurbanismus - Vom Urbanen des Ruralen“, am Mi, 30. Juli, 19 Uhr, im HDA teilnehmen. □



# design matters in emotional encounters.

**XAL** XENON ARCHITECTURAL LIGHTING

WWW.XAL.COM

WIR GEBEN IHNEN

# RAUM!

Als Partner des HDA

Haus der Architektur Graz | Im Palais Thinnfeld | Mariahilferstraße 2 | A-8020 Graz  
T. +43 316 32 35 00 | F. +43 316 32 35 00-75 | E. office@hda-graz.at | www.hda-graz.at

**HDA**  
HAUS DER ARCHITEKTUR GRAZ

www.steiermaerkische.at

Jetzt nur  
**3,2%\***  
Zinsen

Steiermärkische  
**SPARKASSE**  
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

wohn<sup>2</sup>

## Wohnen und Renovieren günstig finanzieren: s Bauspardarlehen.

Sie brauchen einen Tapetenwechsel? Mit dem s Bauspardarlehen können Sie sich jetzt rasch und sicher Ihr eigenes Haus im Grünen, die lang ersehnte Eigentumswohnung oder die notwendige Renovierung finanzieren. Informieren Sie sich bei Ihrem Kundenbetreuer, im nächstgelegenen wohn<sup>2</sup>Center oder auf www.wohnquadrat.at

\*Stammkundenangebot p. a. von der Vertragssumme (entspricht 4,8 % p. a. der Darlehenssumme) für 18 Monate, danach variable Verzinsung gemäß AGB. Effektiver Jahreszinssatz 3,6 % von der Darlehenssumme (Annahmen: Darlehenshöhe € 150.000, – 30 Jahre Laufzeit, 18 Monate 4,8 % p. a. fix, danach variable Verzinsung 3 % p. a.). Stammkunde: bestehender Ansparrvertrag seit mindestens 1 Jahr und mind. € 3.000,– Guthaben oder Folgevertrag, Stand: Februar 2008

REVIEW



Mag. Franz Voves



Mag. Siegfried Nagl



Dr. Kurt Flecker



Johann Seitinger

## WAS WÜNSCHEN SIE SICH VOM HDA?

Text: Christoph Marek | Videostills: ShotShotShot

Anlässlich seines Umzuges fragte das Haus der Architektur die zentralen Entscheidungsträger der Landes- und Stadtpolitik nach ihren Wünschen für die Zukunft des Hauses am neuen Standort im Palais Thinnfeld. Bei den folgenden Zitaten handelt es sich um teilweise leicht gekürzte Fassungen der von den Grazer Video- und Animationskünstlern ShotShotShot gefilmten Interview-Statements, die im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten auf Video zu sehen waren.

**Mag. Franz Voves**  
Landeshauptmann der Steiermark

Vom Haus der Architektur wünsche ich mir nach außen die internationale Dokumentation heimischer Architektur und der Werke heimischer Architekturschaffender. Nach innen wünsche ich mir, dass man die Gemeinsamkeit der heimischen Architekturschaffenden noch stärker unterstützt. Ich weiß, dass man im Haus der Architektur bereits Instrumente geschaffen hat, um diesen Aufgaben gerecht zu werden. Das wünsche ich mir am neuen Standort ganz besonders. Viel Erfolg!

**Mag. Siegfried Nagl**  
Bürgermeister der Stadt Graz

Zuerst einmal wünsche ich mir, dass dieses neue Gebäude gemeinsam mit seinen tollen Nachbarn ein Platz des Wohlfühlens und des Dialoges wird. Ich wünsche mir, dass das Haus der Architektur in dieser Stadt seinen Stellenwert noch vergrößern kann und dass Menschen noch mehr über Kreativität, über gute Architektur, über unser Weltkulturerbe und über Städtebau und Städteentwicklung diskutieren. Im Besonderen braucht die Politik auch immer wieder den berühmten „Schubser“, das heißt

kritisch sein, sich einmischen. Das erwarte ich mir nicht nur vom neuen Vorstand, sondern von allen Menschen, die im Haus der Architektur in Zukunft ein- und ausgehen werden. Wir brauchen Ihre Unterstützung, wir brauchen das kreative Potential. Und einen ganz großen Wunsch habe ich auch noch: Ich habe gemeinsam mit Christian Buchmann die Idee gehabt, dass sich Graz als Creative City bei der UNESCO bewirbt. Wir wollen uns gemeinsam mit den Kreativen dieser Stadt bewerben. Und wir haben uns auch ein spezielles Gebiet ausgesucht, nämlich den Bereich des Designs. Hier gehört die Architektur für mich ganz stark dazu. Und wenn wir uns nun gemeinsam bewerben, um diesen Titel nach zu Graz holen, dann wird unser Kreativpotential noch wachsen, wir werden unser Netzwerk in die ganze Welt verbessern und Graz wird dann auch Architekturhauptstadt in Österreich bleiben. Ich habe eine große Freude, dass das Haus der Architektur gemeinsam mit der zeitgenössischen Kunst, dem Grazer Kunstverein und mit vielen Künstlern den Südtirolerplatz und die Mariahilferstraße beleben wird. Von der Entwicklung her weiß ich auch, dass die Stadt Graz das Haus der Architektur immer kostenlos zur Verfügung gestellt hat und dass es jetzt durch die neuen Mietzahlungen eine Belastung für alle Verantwortlichen geben wird. Aber Sie können sich sicher sein, ich bin an Ihrer Seite und wir werden mithelfen, dass das Haus der Architektur auch am neuen Ort wachsen und gedeihen kann.

**Dr. Kurt Flecker**  
Landeshauptmannstellvertreter

„Wünschen“ ist bekanntlich keine politische Kategorie. Ich hoffe, dass sich das Haus der Architektur an seinem neuen Standort wohl fühlt, an einem Standort, der als räumlicher Kunstcluster zu sehen ist. Ich würde hoffen, dass es dem Haus der Architektur – so wie bisher und auch vermehrt – gelingt, sich selbst so zu positionieren, dass Architektur zu einem kulturellen Faktor in der Raumgestaltung und im städtebaulichen und räumlichen Umfeld wird, und dass es auch gelingt, dies den Menschen näher zu bringen.

**Johann Seitinger**  
Landesrat für Wohnbau und Nachhaltigkeit

Architektur ist für mich etwas Lebendiges. Ich glaube, dass es gut war, diesen Tapetenwechsel in das neue Palais Thinnfeld, einem Haus, das dem Kunsthaus nahe folgt, vorzunehmen. Es soll hier die architektonische Funke des großartigen Architekten Peter Cook überspringen. So möge auch jedem, der hier in diesem Haus arbeitet und seine geistige Kraft einbringt, diese Ambition helfen, unser Land zu prägen. Es werden hier viele Wettbewerbe entschieden werden, die das Land, die Stadt und vor allem die innere Stadt prägen werden. Allen, die hier ihr Handwerk verstehen, wünsche ich alles Gute! Der großartige architektonische Geist der Steiermark möge weiterleben.

**Mag. Dr. Wolfgang Riedler**  
Stadtrat für Kultur, Gesundheit und Konsumentenschutz

Das Haus der Architektur soll der Platz in Graz sein, an dem die Entwicklungslinien der Grazer Architektur festgehalten und dokumentiert werden. Es soll die Stelle sein, an der man ohne Vorbehalte diskutieren kann, sich unbeeinflusst inspirieren lassen kann und sich mit Ideen aus-



Mag. Dr. Wolfgang Riedler



Univ. Doz. DI Dr. Gerhard Rüsich



Dr. Christian Buchmann

einandersetzen kann, die an anderer Stelle vielleicht gar nicht diskutiert werden. Es soll der Ort sein, an dem Kreativität zu Hause ist und an dem ohne jegliche Einschränkung darüber nachgedacht werden kann, wie in Zukunft Architektur aussehen und wie sie sich auf die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse in einer Stadt wie Graz auswirken kann. Ich glaube, dass das Haus der Architektur am rechten Murrfer neben dem Kunsthaus perfekt platziert ist. Das Haus der Architektur ist jetzt genau dort, wo sich die Stadt weiterentwickeln wird und trotzdem noch mitten im Zentrum einer Metropole, wie sie Graz einmal sein könnte und sein sollte. Das Haus der Architektur wird dazu seinen Beitrag liefern.

**Univ. Doz. DI Dr. Gerhard Rüsich**  
Stadtrat für Finanzen und Liegenschaften

Das HDA kommt von der Engelgasse in die Auslage der Innenstadt. Ich denke, das ist der richtige Standort. Wir haben mit dem Kunsthaus und mit dem Palais Thinnfeld zwei wunderschöne Gebäude, die sich gegenseitig ergänzen. Ich erhoffe mir sehr, sehr viele Impulse für die Architektur in Graz, für den Städtebau, für die Stadtentwicklung und möchte dem Team des Hauses der Architektur alles Gute und eine erfolgreiche Zukunft wünschen!

**Dr. Christian Buchmann**  
Landesrat für Wirtschaft, Innovation und Finanzen

Das Berufsbild der Architektinnen und Architekten hat sich in den vergangenen Jahren von eher passiven Dienstleistern zu aktiven Gestaltern des Raums entwickelt. Das Haus der Architektur ist ein Kristallisationspunkt dieses neuen Rollen- und Berufsbildes der Architektenschaft. Die Murvorstadt in Graz ist seit vielen Jahren ein Hotspot für kreative und innovative Menschen. Wenn das Haus der Architektur jetzt in die Murvorstadt zieht und hier in einem gemeinsamen Wirken mit dem Kunsthaus, mit dem Grazer Kunstverein und mit der Camera Austria die kulturelle Landschaft der steirischen Landeshauptstadt und damit auch der Steiermark zusätzlich mit Impulsen versieht, dann ist das eine schöne Aufgabe für das Haus der Architektur. Für die Politik und für mich persönlich sind die Akteure im Haus der Architektur das Wichtige – mit ihren befruchtenden Ideen nämlich für das, was wir in der Politik mitgestalten und umsetzen können. Und dafür soll aus meiner Sicht das Haus der Architektur auch in Zukunft stehen. □





## PERSÖNLICHE HALBHERZIGKEITEN

Zur Fotoausstellung „Doppelhaushälften“ von Andreas Machanek

Emil Gruber

Die frühen 30er Jahre des letzten Jahrhunderts. Weltwirtschaftskrise, hohe Arbeitslosenzahlen. Als eine der Maßnahmen dagegen entstand in größeren Städten Deutschlands ein neuer Siedlungstyp: Die Stadtrand- oder Erwerbslosen-siedlung. Die Idee dahinter? Häuser für Langzeitarbeitslose und kinderreiche Familien vom Land, die sich durch Kleintierhaltung und Gemüseanbau in den Gärten vor den Häusern selbst versorgen sollten. Von der darniederliegenden Industrie zurück zur Scholle, war ein durchaus ernst gemeinter politischer Maßnahmenkatalog. So baute Köln unter seinem damaligen Bürgermeister Adenauer 1931 im Ortsteil Vogelsang eine Doppelhaussiedlung, in der das Konzept des Selbsterhalts umgesetzt wurde. War die Siedlung vor dem Krieg als Armeileutequartier klassifiziert, war der Ort für Köln nach dem Krieg umso begehrt. Die Fliegerbomben hatten hier keine Verwüstungen angerichtet, die Kleinstlandwirtschaften als Selbstversorgungsstätten in den Gärten funktionierten. Und so mancher Kölner aus den zerstörten Stadtteilen schlich sich nächtens zum Gemüsekauf nach Vogelsang. Die Wirtschaftswunderzeit ließ auch Vogelsang wachsen und sich dehnen, viele weitere klassische Einfamilienhäuser entstanden. Der Orts- teil erfuhr nach und nach eine gesellschaftliche Aufwertung und wurde zu einem beliebten Wohnort für den Mittelstand. Und die ursprünglich alle identisch aussehenden Doppelhaussiedlungshälften begannen allmählich ihre Gleichförmigkeit zu verlieren. Der sich nun von der Gleichschaltung des Dritten Reiches wieder erholende Bürger begann an seiner Individualität zu basteln – und er bastelt bis heute. Der Kölner Fotograf Andreas Machanek entdeckte vor einigen Jahren diese Ikonen des konformen Widerspruchs und portraitiert sie seither in einer strengen, sachlichen Frontperspektive. Machaneks Bilder flüstern uns viele fragmentarische Geschichten vom Leben miteinander in sensibler, dünnwandiger Nachbarschaft; sie erzählen von Pragmatismus und Penibilitäten, von Abgrenzung und Öffnung,



„Doppelhaushälften“: Die erste Ausstellung im neuen HDA | Foto: Linda Rukschko

## POSITIONEN IM AUSTAUSCH

Ein Rückblick als Ausblick

Gabu Heindl

Dieser Rückblick auf „Positionen im Austausch“ ist zugleich vielmehr Ausblick: auf das Buch zur Tagung, das in wenigen Monaten erscheinen soll. Mit „Position Alltag“ ging es uns 2006 und 2007 ums Alltägliche im Wesen der Architektur, darum, dass Architektur uns immer im Alltag umgibt und daher Verantwortung von denen fordert, die sie machen. Also geht es beim Alltäglichen nicht ums Zufrieden-Sein mit dem „sowieso Vorgefundenen“, sondern gerade um das Außergewöhnliche im Gewöhnlichen.

Im Rahmen der letzten Tagung im alten HDA stellten wir die Frage nach gegenwärtigen internationalen Positionen in der Architektur, die einer globalen Hochglanzmagazin-polierten Spektakelarchitektur neue Wege einer engagierten, oftmals gar unbefragten Architektur entgegenstellen kann. Dabei ging es um die Relevanz von Architektur ebenso wie um die der Architekturvermittlung. Zu dieser doppelten Fragestellung hatten wir Architekturinstitutionen und ArchitekturproduzentInnen gemeinsam eingeladen. Meixner Schlüter Wendt (D) nutzen alltägliche Objekte dazu, das räumliche Arrangement ihrer Architekturen in der Abstraktion des Maßstabbruchs zu informieren, wenn sie nicht überhaupt auf das Fehlen von Dingen aus der Geschichte eines Orts verweisen. Situationismus, Aktionismus oder das Interesse an sozial-engagierten Projekten, dies bewegt Thilo Fuchs (CH) bei seiner Arbeit für das Schweizerische Architekturmuseum (SAM), während Igor Kovacevic (CZ), Leiter des CCEA in Prag, an Bewusstseinsbildung für ein neu organisiertes Zentraleuropa arbeitet. In einem mitreißenden Vortrag führte uns Martin Rajniš (CZ) in einer Parallelmontage anhand des Übergangs von der Tschechoslowakei zur Tschechischen Republik durch die Etappen seiner eigenen Laufbahn als Architekt: Nach erfolgreicher Karriere als „Corporate Architect“ machte er Pause, um später mit Studierenden in kleinen Schritten die Gesetze und Normen der Architekturproduktion subversiv in Frage zu stellen und sie zu umgehen. Sein Credo heute: Kleine Architekturen bauen.

Andrej Hrausky (SLO) stellte Bevk Perović Architekt als Beispiel für junge Architekten vor, die sensibel auf die Bedingungen vor Ort und auf die Geschichte slowenischer Architektur eingehen.

von Spieltrieb und Ordnung. Motive, die unsere oftmals gehetzte, quecksilbrige Wahrnehmung nicht oder nur beiläufig registriert. Die im ersten flüchtigen Moment wie die Arbeit eines geübten Photoshoppers wirkenden Aufnahmen entfallen bei längerer Betrachtung einen Mikrokosmos an Details des gegensätzlich Verbindenden. Nur die Bewohner bleiben auf den Aufnahmen stets unsichtbar. Dafür misst sich ein singulär einbetonierter Rosenstrauch mit einem grünen Tryptichon aus Büschen, eine Alpengartenlandschaft führt die Klinge mit einem englischen Rasen, Schindelfassaden duellieren sich mit Fliesen. Zaghafte Gemeinsamkeiten werden mit Hecken und Zäunen oder einem exakt mittig an der Hauswandtrennlinie angebrachten Hirschgeweih bekundet. Unterschiedliche Formen der ebenfalls später durchgeführten Dachausbauten er-



Abschließende Panel-Diskussion im Rahmen der „Positionen im Austausch“ | Foto: Florian Lierzer

Mit Joseph Grima (USA), dem neuen Leiter der (in unseren Breiten vor allem durch das Design von Vito Acconci und Steven Holl bekannten) Architekturgalerie „Storefront for Art and Architecture“ in New York, erhellte die Diskussion über die Aufgabe von Architekturinstitutionen um einen neuen Aspekt: selbst offensiv Themen zu stellen und Projekte mit zu initiieren, die u.a. den öffentlichen Raum thematisieren. Als eine gegenwärtig relevante Architekturposition stellte Grima Tezuka Architects (J) vor. Als hätten sie die Antwort auf unsere Frage nach einer „Architecture of the Everyday“ verkörpert, präsentierten Takaharu, ganz in Blau, und Yui, ganz in Rot gekleidet, ihr Projekt „House with a Roof“, in dem sie die Alltagsgewohnheiten der BewohnerInnen zum ästhetischen Programm machen. Dieses Leben mit und in der Architektur zeigt sich auf noch charmantere Weise im Fuji Kindergarten über den Prozess von der Planzeichnung zum fertigen Bauwerk. Nicht zuletzt plädierte Arjen Oosterman (NL), Herausgeber von Archis, für eine selbstinitiierte, engagierte Architektur, wie man sie etwa bei der Gruppe „Stalker“ findet: Lorenzo Romito (IT), Teil von „Stalker“, präsentierte situationistische Methoden für soziale, kritische und urbane Projekte, die nie jemand in Auftrag gegeben hat.

Die Frage danach, was ein Haus der Architektur ist und was Architektur alles sein kann und in der Lage ist zu leisten, muss also immer wieder gestellt werden. Wer Teil der Tagung war, kann sich vielleicht erinnern an dieses Gefühl, mit dem sie zu Ende ging: Architektin zu sein macht Sinn! Architekturvermittlung auch.

Das internationale Symposium „Positionen im Austausch“ fand vom 15. bis 17. November 2007 im „alten“ HDA in der Engelgasse statt. □

weitem den Kanon des Zusammengetrennten. Und ein Gebäude sticht sogar heraus – durch eine einheitliche Front und einem gemeinsam abgetrennten Garten davor. Gibt es hier eine erstmalige Wiedervereinigung von zwei Hälften, die noch nie ein Ganzes waren, oder den totalen nachbarschaftlichen Frieden? Die Antworten liegen im Auge des jeweiligen Betrachters. Émile Zola, der selbst ein begeisterter Amateurfotograf war, meinte seinerzeit völlig richtig: „Meiner Ansicht nach kann niemand behaupten, etwas wirklich gesehen zu haben, solange er es nicht fotografiert hat“.

Die Ausstellung „Doppelhaushälften“ von Andreas Machanek wurde vom 28. Februar bis 13. April im HDA gezeigt. □



Fassade in progress: Erst fertig, wenn der Erleu ausgewachsen ist. | Grafik: INNOCAD

## REVIEW

### PIMP MY HOME

Im Rahmen der Ausstellung „Doppelhaushälften“ berichteten die Architekten Innocad über den Umbau eines Doppelhauses in Graz.

Fabian Walzmüller

Auch wenn die Ausstellung „Doppelhaushälften“ (siehe Emil Grubers Artikel) anderes suggerieren sollte: Nicht nur Köln, auch Graz hat seine Doppelhäuser. In den frühen 1930er Jahren etwa baute Eugen Szekely, einer jener heute oft noch charmantere Weise im Fuji Kindergarten über den Prozess von der Planzeichnung zum fertigen Bauwerk. Nicht zuletzt plädierte Arjen Oosterman (NL), Herausgeber von Archis, für eine selbstinitiierte, engagierte Architektur, wie man sie etwa bei der Gruppe „Stalker“ findet: Lorenzo Romito (IT), Teil von „Stalker“, präsentierte situationistische Methoden für soziale, kritische und urbane Projekte, die nie jemand in Auftrag gegeben hat.

Die Frage danach, was ein Haus der Architektur ist und was Architektur alles sein kann und in der Lage ist zu leisten, muss also immer wieder gestellt werden. Wer Teil der Tagung war, kann sich vielleicht erinnern an dieses Gefühl, mit dem sie zu Ende ging: Architektin zu sein macht Sinn! Architekturvermittlung auch.

Das internationale Symposium „Positionen im Austausch“ fand vom 15. bis 17. November 2007 im „alten“ HDA in der Engelgasse statt. □

weitem den Kanon des Zusammengetrennten. Und ein Gebäude sticht sogar heraus – durch eine einheitliche Front und einem gemeinsam abgetrennten Garten davor. Gibt es hier eine erstmalige Wiedervereinigung von zwei Hälften, die noch nie ein Ganzes waren, oder den totalen nachbarschaftlichen Frieden? Die Antworten liegen im Auge des jeweiligen Betrachters. Émile Zola, der selbst ein begeisterter Amateurfotograf war, meinte seinerzeit völlig richtig: „Meiner Ansicht nach kann niemand behaupten, etwas wirklich gesehen zu haben, solange er es nicht fotografiert hat“.



Fassade in progress: Erst fertig, wenn der Erleu ausgewachsen ist. | Grafik: INNOCAD

## REVIEW

# GEMEINSAM GEMEIN SEIN

Manfred Hasler

Bei drei Impulsvorträgen zum Thema „GEMEINSAM GEMEIN SEIN“ am 9. April 2008 im HDA wurde versucht, grundsätzlich den Begriff des Gemeinsamen zu bestimmen, abzugrenzen, zu kritisieren und den Blick auf verwandte, allgemeinere, weiter gefasste Felder zu öffnen. Eine Veranstaltung, die mehr Aufmerksamkeit verdient hätte.

Gerald Raunig: Abstrakte Maschinen. Fluchten aus der Gemeinschaft

Gerald Raunig, in Wien lebender Philosoph und Kunsttheoretiker, möchte den Gemeinschaftsbegriff abschaffen. Deshalb auch der Untertitel seines Vortrags: „Fluchten aus der Gemeinschaft“. Flucht wird hier im Sinne von Deleuze verstanden: Fliehen, ja, doch im Fliehen nach einer Waffe suchen. (Gilles Deleuze / Clarie Parinet, Dialoge, Frankfurt/Main 1980)

Ist diese Waffe im Kollektiv zu finden? In seiner Kritik geht Raunig vom gemeinschaftskritischen Diskurs der 1990er Jahre aus, unter Berücksichtigung der veränderten Bedingungen heutiger Kulturarbeit durch stärkere Ökonomisierung, fremdbestimmte Mobilität, extreme Flexibilisierung, Rückzug staatlicher Kulturförderung und verschärftes Einsetzen neoliberaler Governmentalität. Gerald Raunig schlägt eine Differenzierung vor, die weder nach dem Nutzen für ein Gemeinwesen noch nach dem Freiheitsgewinn für den Einzelnen fragt, sondern einen Unterschied macht nach dem jeweiligen Verhältnis von Sozialität und Spatialität. Am einen Pol werden kommunitäre Strategien forciert, die den Raum verteilen. Kunst und Architektur sollen hier helfen, schwer zu bändigende Multituden in ein überschaubares, im besten Fall sich selbst kontrollierendes Volk zu verwandeln. Am anderen Pol geht es tendenziell darum, sich im Raum zu verteilen, ohne den Raum vorab hierarchisch zu fixieren. Mit der Analyse partizipatorischer Kunst- und Architekturprojekte ließen sich gut zwei Strategien konkretisieren: Partizipation als paternalistische Hilfeleistung vor dem Hintergrund eines vorab aufgeteilten Raumes,

und Partizipation als freie, maßlose Aufteilung im Raum. Damit diese selbst bestimmte Verteilung im Raum möglich wird, müssten wir uns allerdings vom Gemeinschaftsbegriff und auch von der Sehnsucht nach Gemeinschaft verabschieden. Gerald Raunig ersetzt die Begriffe Gemeinschaft und Staat durch den Begriff der „Abstrakten Maschine“ als Möglichkeitsmaschine, als Möglichkeit der Zusammensetzung, als anti-identitäre Nicht-Form, die die Vielen nicht vereinheitlicht, sondern Vielheiten werden lässt.

Krassimira Kruschkova: Mit/Geteilt. Die Zäsuren des Gemeinsamen

Krassimira Kruschkova, in Wien lebende Theaterwissenschaftlerin, zeigt an Beispielen aktueller Tanz- und Performance-Praxis die Unmöglichkeit des Gemeinsamen. In „Preview“, einer Solo-Performance des rumänischen Choreographen Manuel Pelmus, wird bei Dunkelheit auf der Bühne und im Zuschauerraum gesagt, was nicht gezeigt wird, oder, ganz gemein, nicht gezeigt werden wird. Dunkelheit, schreit Agamben, sei die Farbe der Potentialität. Diese Performance widmet sich dem gemeinsamen Potential, nicht zu sehen, einem gemeinen gemeinsamen Versprechen. Jerome Bels „Last Performance“ ent- und verschleiert ein Solo, ausgesetzt, gerade in Szene gesetzt. Später genügt ein Solo des Vorhangs, es wird zu einem multiplen Solo der Zuschauer. Die Zuschauer rekonstruieren das nicht Getanzte im Spiel des Mitseins, der anwesenden Abwesenheit. Eine paradoxe Ästhetik des Verschwindens, die Gemeinsames verspricht.

„Sind wir ein wir als Publikum?“ ist die zentrale



Gemeinsam lachen mit Danièle Roussel | Grafik: Florian Lierzer

Frage in Amanda Piñas und Daniel Zimmermanns Performance „WE“. Das Publikum wird auf einen Screen vor der Bühne projiziert, gemeinsam warten alle, sehen sich beim Sitzen zu, und dann: Sprechblasen werden auf die projizierten Zuschauer projiziert, individuell und gemeinsam, treffend und in scheinbarem Widerstand. Nichts trennt vielleicht mehr als die Vereinigung.

Diese Performances potenzieren die Abwesenheit statt der viel beschworenen Präsenz; der Zuschauer ist zurückgeworfen auf sein singuläres Mitsein. Vielleicht ist jedes Ereignis des Gemeinsamen gerade mit der Verunsicherung verbunden, ob es überhaupt eines war, ob das Gesagte auch tatsächlich gesagt wurde, das Gesehene auch zu sehen war.

Danièle Roussel: Kommune und Architektur

Danièle Roussel, in Paris lebende Kuratorin, Leiterin des Otto-Muehl-Archivs und Kommune-Expertin, ist überzeugt, dass die Kommune die einzig mögliche Form des Zusammenlebens mit Zukunft ist. Und sie lebt diese Überzeugung auch. Die kulturelle Entwicklung des Menschen ist nur in der Gruppe möglich, niemals, wenn Isolation das herrschende Prinzip ist. Isolation ist eine Strategie der Herrschenden, um Macht und Kontrolle über die Menschen auszuüben. Und welche Rolle spielt dabei die Architektur? Der historische wie auch der heutige Städtebau ist

weitgehend bestimmt von Polizeistategien: Wie etabliert man eine allgemeingültige Moral? Wie kontrolliert man das Privatleben? Wie verhindert man eine Revolution? Interessanter wäre für Danièle Roussel allerdings die Frage: Wie sieht eine Architektur aus, die bei einer Revolution mitmachen will?

Auch das soziale Experiment der aktionsanalytischen Kommune Friedrichshof („Otto-Muehl-Kommune“) musste sich, was die Architektur betrifft, gewissen staatlichen Reglementierungen unterordnen, denn ohne Subventionen wäre das Projekt nicht finanzierbar gewesen. Der Staat fördert keine Utopien, schon gar nicht, wenn sie das System in Frage stellen.

Drei verschiedene Impulse zum Thema „GEMEINSAM“: Kritik am Begriff, die Unmöglichkeit des Gemeinsamen und Gemeinschaft als einzige Lebensform. Ein weites Feld, das mit den Schwerpunkten „ALLEN SEIN, GUT SEIN, SCHÖN SEIN, BRAV SEIN und GEHEIM SEIN“ in den nächsten zwei Jahren im HDA bearbeitet wird.

Zum Abschluss noch zwei Anregungen zum Weiterlesen:

Gerald Raunig, 1000 Maschinen, Wien, Turia+Kant 2008, im Erscheinen.

Krassimira Kruschkova (Hg.), Ob/scene – zur Präsenz der Absenz im zeitgenössischen Tanz, Theater und Film, Wien, Böhlau 2006 □

## HDANEU ERÖFFNUNGSFEIER



Haus der Architektur und Grazer Kunstverein luden zur Eröffnung des Palais Thinfeld, souverän moderiert von unserem Peter Rapp Ersatz (Rupert Lehofner, Theater im Bahnhof). Die Prominenz mischte sich unauffällig untens Volk, das an diesem Abend äußerst zahlreich anwesend war (ca. 2000 Besucher). Höhepunkte waren die Konzerte von Michaela Melán und der vielumjubelten Gustav. Die DJs Rakete und Baroness Top 5 ließen die Gäste noch bis in die Morgenstunden das Tarzeln schwingen. (Fotos: Florian Lierzer | Fotoauswahl: Markus Bogensberger).



**GEMEINSAM**  
ALLEIN SEIN – Ist die Planung am Ende?







## ARCHITEKTURTAGE

### Gemeinsam statt einsam / 16. und 17. Mai

*Text: Ursula Jungmeier-Schoitz, Terminwahl: Andreas Strohnigel*

Architektur einsam erleben kann man in einer Hütte im Wald, Architektur in Gemeinschaft erleben kann man bei den heurigen Architekturtagen in der ganzen Steiermark. Ein Kinoabend vorab, offene Ateliers von Feldbach bis Gröbming, eine Fahrradtour durch das UNGebaute Graz – das steirische Programm der heurigen Architekturtage am 16. und 17. Mai ist vielfältig wie die Wohnformen von der Jurte bis zum Penthouse. Initiiert wurde das österreichweite Event, wie schon die letzten drei Male, von den Kammern der Architekten und Ingenieurkonsulenten sowie der Architekturstiftung Österreich; als steirischer Projektpartner steht das Haus der Architektur geistig und räumlich im Zentrum. „Gemeinsam statt einsam“ lautet das Generalthema aller steirischen Veranstaltungen. Am ersten Tag steht der Entstehungsprozess von Architektur im Vordergrund der Aktivitäten, am zweiten finden vom Haus der Architektur aus sieben Exkursionen in alle Himmelsrichtungen zu bereits bestehenden Gebäuden und Bauwerken statt. Die neue Fohndorfer Therme kann ebenso besichtigt werden wie ein Tunnelportal an der Brucker Schnellstraße.

#### Essen und arbeiten

Die Teilnahme ist zwar kostenlos, aber dafür mit eigenem Engagement verbunden: Wer am ExpertInnenfrühstück teilnimmt, soll dort nicht nur essen, sondern auch seine brennendsten Fragen zu Themen wie Gartengestaltung, Energieoptimierung oder Dachbodenausbau stellen. TeilnehmerInnen des Projektes „Ich war dabei“ gehen mit Einwegkameras ausgestattet auf Entdeckungsreise. Aus den Fotos soll dann eine Ausstellung u.a. im Palais Thinnfeld entstehen. Bei einem halbtägigen Workshop zu verschiedenen Wohnformen mit anschließender gemeinsamer Raumgestaltung muss selbst Hand angelegt werden – leider dürfen aber nur BesucherInnen von sechs bis zehn Jahren zupacken... Am Samstag klingen die Architekturtage in der Bar im Palais Thinnfeld aus: Ab 18 Uhr wird dort die Blaue Stunde begossen, um die gesammelten Eindrücke austauschen und verdauen zu können. Wer dann noch oder wieder Kraft hat, kann sich anschließend vom Lendwirbel, dem Straßenfestival anlässlich der Architekturtage 2008 im Bezirk Lend, mitreißen lassen.

*Termine auf [www.architekturtage.at](http://www.architekturtage.at)*

#### AUSGEWÄHLTE TERMINE DER ARCHITEKTURTAGE 2008

##### FILMREIHE ARCHITEKTUR

Mi, 14. Mai, 18 bis 24 Uhr

Ein Filmabend vor den Architekturtagen

18 Uhr: Kurzfilmprogramm mit Filmgespräch, 19.30 Uhr: Pessac – Leben im Labor  
Im Anschluss Filmgespräch, danach Buffet KIZ Kino im Augarten, Graz

##### WIE DIE HÄUSER GEMACHT WERDEN

Fr, 16. Mai, 14 Uhr

Moderierter Rundgang durch Orte der Entstehung von Architektur

Treffpunkt: Haus der Architektur Graz, Palais Thinnfeld, Mariahilferstraße 2, 8020 Graz

##### WANN BEGANN TEMPORÄR?

Fr, 16. Mai, 20 Uhr

Frühe Stadtinterventionen und sanfte Stadterneuerung: Ausstellungseröffnung Jahresmuseum im kunsthaus muerz, Wiener Straße 35, 8680 Mürzschlag

##### NEXT SPACE: ERSTE SESSION

Fr, 16. Mai, 20 Uhr

Das SPLITTERWERK trifft auf Martin Krusche. Video-Input, Diskurs und Publikumsdebatte im „zeit\_raum“ (Architekturbüro Peter Lidl), Franz Bodengasse 4, 8200 Gleisdorf  
[www.van.at/next/space](http://www.van.at/next/space)

##### EXPERT/INNENFRÜHSTÜCK

Sa, 17. Mai, 9.30 bis 11.30 Uhr

Frühstücken Sie mit den ArchitekturoxpertInnen und stellen Sie lang gehegte erste Fragen zu Themen wie Energieoptimierung, Dachbodenausbau, Gartengestaltung oder Denkmalschutz. Haus der Architektur Graz, Palais Thinnfeld, Mariahilferstraße 2, 8020 Graz

##### 7 ARCHITEKTURAUFLÜGE

Sa, 17. Mai, 11.30 Uhr (bis max. 18 Uhr)

Zum Beispiel: Gemeinsam statt einsam. Eine Zeitreise durch Geschichte und Geschichten von Wohngemeinschaften. Gemeinsames Leben in der Kleingruppe, im kooperativen Wohnprojekt, Wohnen in der Gruppe, in der Siedlung, im Altenheim/Hospiz und im Studentenheim.  
Treffpunkt: Haus der Architektur Graz, Palais Thinnfeld, Mariahilferstraße 2, 8020 Graz

##### STRASSENFESTIVAL LENDWIRBEL I

Sa, 17. Mai und So, 18. Mai

Zweitägiges Straßenfestival. International renommiertes Musikaufgebot, Kunst- und Multimediale Installationen im öffentlichen Raum sowie gastronomische Vielfalt. Öffentlicher Raum zwischen Südtirolerplatz und Lendplatz, 8020 Graz

## VIKTOR GERAMB UND DIE BAUKULTUR IN DER STEIERMARK

*Karin Wallmüller*

Anlässlich des 50. Todestages Viktor von Geramb's lud das Volkskundemuseum am 24. Jänner zu einem Abend über Geramb und die Baukultur in der Steiermark. Zugleich wurde die neue Biografie und Bibliografie vorgestellt, worin Leben und Wirken Geramb's als Volksbildner, Lehrer, Wissenschaftler und Autor von 1903 bis 1959 nachgezeichnet werden.

Das Interesse für die bäuerliche Welt in materieller und immaterieller Hinsicht zieht sich wie ein roter Faden durch Geramb's Leben. Sein Engagement führt zur Einführung der „Volkskunde“ in Österreich, der heutigen Kulturanthropologie auf universitärer Ebene, zur Gründung des Volkskundemuseums in Graz, dem Steirischen Heimatwerk und zum Verein BauKultur Steiermark, vormals „Heimatschutz in der Steiermark“. 1909 von Geramb mitgegründet, ist dieser Verein um die Qualität des Bauens bemüht. Dessen Obmann ist traditionell der jeweilige Landesbaudirektor.

Die Aufgabe des Vereins BauKultur Steiermark ist die Förderung einer qualitätsvollen Bauentwicklung im Land. Der Ortsbild- und der Landschaftschutz gehören ebenso dazu, wie die Pflege der traditionellen Bauweisen, die Vernetzung aller an der Baukultur Interessierten und die aktive öffentliche Bewusstseinsarbeit. Seit 1959 und ab 1981 regelmäßig – bei nahe im Jahresrhythmus – verleiht der Verein den Baukulturpreis des Landes Steiermark, die „Geramb Rose“. Wie Hofrat DI Amtmann ausführte, bemühte sich die Landesbaudirektion mit der Einführung verschiedener Instrumente wie Wohnbautisch, Leitfaden für den kommunalen Hochbau, Energieberatung, Kooperation mit den Universitäten usw. um die Qualität des Bauens in der Steiermark. Zufrieden stellende Erfolge seien nicht erzielt worden. Erwartete Erfolge der baukulturellen Bemühungen und die Realität des Bauens würden noch immer zu weit auseinanderklaffen.

Immerhin hat der Landtag am 12. Juli 2004 den Beschluss gefasst, Architektropolitik und Baukultur aktiv zu fördern. Zu diesem Zweck hatte der mittlerweile in den Ruhestand gewechselte Leiter der Landesbaudirektion, Gunther Hasewand, ein Konzept zur nachhaltigen Entwicklung und Sicherung der Baukultur in der Steiermark vorgelegt und mit Landeshauptmann Franz Voves abgesprachen. Es enthielt die Einrichtung einer Stabsstelle für baukulturelle Angelegenheiten in der Landesbaudirektion sowie die weitere Unterstützung von Projekten wie Architekturpreis des Landes, HDA-Jahrbuch, Geramb-Rose und das Internetportal für Architektur und Lebensraum ([www.gat.st](http://www.gat.st)). Weiters sollten auf regionaler Ebene im Bereich der Baubezirksleitungen Plattformen in Form von Baukulturtischen eingeführt werden. Für die Hauptregionen des Landes sind

regionale Gestaltungsleitbilder geplant, und in den Kleinregionen, auf Ebene der Gemeinden, werden Gestaltungsbeiräte forciert. Außerdem sollen auf regionaler Ebene Aktivitäten zur Bewusstseinsbildung der Bevölkerung betreut und koordiniert werden. Bleibt zu hoffen, dass diese Ziele auch von Andreas Tropper, dem neu amtierenden Landesbaudirektor, verfolgt und die notwendigen Maßnahmen zur Förderung der Baukultur umgesetzt werden.

*Michael J. Greger, Johann Verhovsek  
VIKTOR GERAMB 1884 - 1958: LEBEN UND WERK.  
Buchreihe der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde. Hrsg. Margot Schindler, Eigenverlag des Vereins für Volkskunde, Wien 2007*

## FÜNF JAHRE WWW.GAT.ST

*Michaela Wambacher*

Am 8. Mai 2003, um 00.00 Uhr wurde auf [www.gat.st](http://www.gat.st) – die digitale Entsprechung der Plattform Architektur Steiermark – die erste Nachricht im Internet veröffentlicht. Das war die Geburtsstagsstunde des einzigen Internetportals für Architektur und Lebensraum in Österreich, das seither täglich und möglichst umfassend zu aktuellen architektur- und kulturrelevanten Ereignissen in der Steiermark, ganz Österreich und über die Grenzen des Landes hinaus berichtet. Bis heute wurden rund 3000 Nachrichten ins Netz gestellt, zahlreiche Diskussionsprozesse zu brennenden Themen initiiert, der virtuelle Architekturführer installiert, der 400 baukulturell wichtige steirische Projekte vorstellte und laufend erweitert wird. Das Konzept der Plattform Architektur, auf [www.gat.st](http://www.gat.st) alle Belange zur Architektur in der Steiermark zu bündeln und in einem gemeinsamen Schaufenster im Internet zu veröffentlichen, ist somit aufgegangen. Bestätigt wird der Erfolg nicht zuletzt auch durch die ständig steigenden Zugriffe auf [www.gat.st](http://www.gat.st) aus dem In- und Ausland. Es gilt jedoch noch einiges in Angriff zu nehmen: Um neben dem Fachpublikum und den architektur- und kulturinteressierten LeserInnen auch das Interesse von Laien für [www.gat.st](http://www.gat.st) und somit für Architektur und Kultur zu wecken, soll der ländlichen Raum noch stärker eingebunden werden, in Form von Berichterstattungen über baukulturell relevante Initiativen in Gemeinden, Interviews mit Politikerinnen und der Bevölkerung und mithilfe eines fahrenden Medienstandes, der dazu genutzt werden kann, Anliegen und Ideen der Bevölkerung aufzunehmen und in Echtzeit auf [www.gat.st](http://www.gat.st) zu veröffentlichen. Die Vision der Plattform Architektur ist, dass [www.gat.st](http://www.gat.st) in allen österreichischen Bundesländern Nachahmer findet und mit dem zeitgemäßen Medium Internet Architekturvermittlung auf breiter Ebene möglich wird.

*Die Plattform Architektur ist die Vereinigung aller Grazer Institutionen mit Architekturbezug.*

## STADT LAND REGION

## KOLLEKTION

## ASSEMBLY 5

Das Designfestival in Graz:  
Designzone Annenstraße, 8030 Graz

*Pell Meil*



Das Designfestival assembly findet heuer bereits zum fünften Mal statt. Es wurde initiiert, um heimischen wie auch internationalen DesignerInnen eine Präsentationsplattform zu bieten. Durch konsequente Entwicklung und Durchführung konnten Teilnehmer- wie auch Besucherzahlen von Jahr zu Jahr gesteigert und das Publikum mit interessanten Inhalten und Entwicklungen konfrontiert werden.

assembly, zu deutsch: „montage“, fasst in Festivalform aktuelle Designtendenzen zusammen: Produktgestaltung, Mode, Grafikdesign, Architektur, Performance, Clubkultur, Kunst etc. Das Festival hat sich heuer zum Ziel gesetzt, der Annenstraße (sie galt einst als eine der Einkaufsstraßen in Graz), ausgehend vom Kunsthaus bis zum Bahnhof, mit temporären Shops und einem umfassenden Rahmenprogramm neue Impulse zu geben.

Mit dem vorliegenden Projekt wird versucht, eine „Was wäre wenn“-Situation zu schaffen und die Annenstraße für eine Woche zum Designbezirk 8030 Graz zu erklären. Das soll einerseits die Designer näher zum interessierten Publikum bringen und sie gleichzeitig untereinander stärker vernetzen, andererseits kann so aufgezeigt werden, wie man der Suburbanisierung (Wachstum der Stadtumgebung auf Kosten der Innenstadt), die in Graz gleichermaßen wie in vielen europäischen Städten stattfindet, konkret entgegenwirken könnte.

Mit dem Haus der Architektur als Festivalzentrum kehrt assembly an seinen ursprünglichen Veranstaltungsort, das Palais Thinnfeld, zurück. Die als Wanderausstellung konzipierte slowenische Designausstellung „any sharp objects“, kuratiert von der Designerin Sanja Grcić, wurde bereits in Chicago, Berlin, Sarajevo und anderen europäischen Städten gezeigt, und wird erst-

mals in Österreich im Rahmen von assembly im HDA zu sehen sein. In elf Alukoffern offenbart sich die Designwelt von neunzehn slowenischen DesignerInnen. Außerdem wird das HDA Meeting- und Infopoint des Festivals sein. Neben den in der Annenstraße eingerichteten temporären Shops der DesignerInnen aus Südosteuropa und der Steiermark wird es auch Präsentationen von Workshopergebnissen der Architekturfakultät der TU Graz, der Studiengänge Industrial Design und Informationsdesign der FH JOANNEUM und der Künstlerin Claudia Nebel geben. Ortlos Architekten werden ihr Projekt „city lab“, ein für die Annenstraße konzipiertes Raummodul, vorstellen. Diese und viele weitere Programmpunkte sollen die Vielfalt aktueller Designtendenzen im Rahmen des Festivals sichtbar machen.

„assembly“ ist ein Projekt der Kunsthal

Gries und des Modellektivs Pell Meil.

*Eröffnung „any sharp objects“: Sa, 31. Mai, 11 Uhr, HDA. Nähere Infos zum Programm, das vom 30. Mai bis 6. Juni an mehreren Veranstaltungsorten stattfindet, finden Sie auf [www.assembly-festival.at](http://www.assembly-festival.at). Flamingo-Logos: assembly 5: decollage.tv*



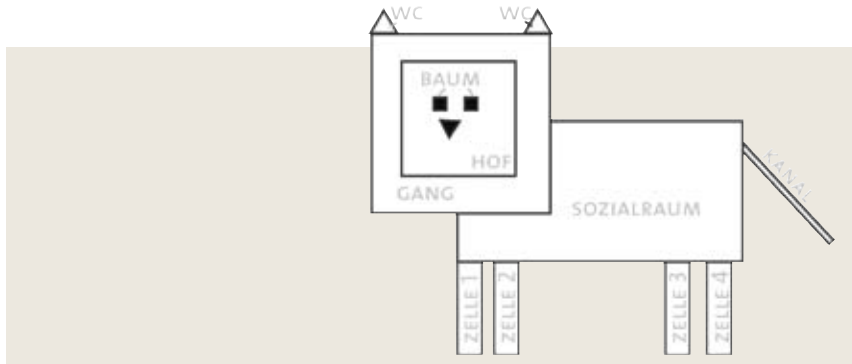
Koffer der slowenischen Künstlerin Monika Lorber im Rahmen der Ausstellung „any sharp objects“ | Foto: Monika Lorber

## PROJEKT A : ZWISCHENSTAND

*Günter Koberg*

Schon vor den turbulenten Wahltagen der Landeshauptstadt Graz im Januar war projekt\_A – vormals bekannt unter dem Namen Architekturahauptstadt – bereits so weit ausgereift und so gut kommuniziert, dass alle wesentlichen PolitikerInnen dafür eintraten, dieses Vorhaben als das visionäre Leitprojekt der Stadt mit Unterstützung des Landes und des Bundes in Angriff nehmen zu wollen. Konsequenterweise fand dies auch seinen Niederschlag im Koalitionspapier der jungen, neuen Stadtregierung. Ein wichtiges Zeichen war gesetzt. Und sofort wurde der nächste Schritt in Angriff genommen. Die Bewerbung der Landeshauptstadt mit dem projekt\_A für das 2010 zum zweiten Mal stattfindende steirische Kulturfestival regionale10. Die Voraussetzungen dafür sind ideal: Teile des projekt\_A, im Projektbericht als „festivalähnliche Veranstaltung“ beschrieben, würden exakt in das Anforderungsprofil der regionale passen. „Auf Basis der Eigendefinition der Region und Formulierung ihrer mittelfristigen Entwicklungsziele soll die regionale10 eine Schwerpunktveranstaltung zeitgenössischer Kunst werden und durch künstlerische und soziokulturelle Ansätze zu einem zukunftsorientierten Dialog führen“, so lautet der Text der Ausschreibung. Ganz ähnlich

*Der derzeitige Planungsstand von projekt\_A ist auf [www.hda-graz.at](http://www.hda-graz.at) abrufbar.*



„Der Löwe“ aus der Reihe „Hannah's Architekturtiere“ | Comic: Hannah Windböckler

## BAUEN IM WELTKULTURERBE

Ausstellung zum internationalen Architekturwettbewerb PAVOREAL

*DI Jörg Krasser*

Mit dem Grundgedanken einer sinnvollen und modernen innerstädtischen Nachverdichtung zum Erhalt sowie zur Weiterentwicklung einer lebenswerten Stadt, fiel im September 2007 der offizielle Startschuss zum Architekturwettbewerb PAVOREAL. Mit der Ausschreibung dieses europäischen Wettbewerbs zur Überbauung der Tiefgarage Pfauen-garten erhielten die Wettbewerbsteilnehmer in einem Auswahlverfahren die Möglichkeit, dieses einzigartige, über Jahrhunderte gewachsene Altstadtgefüge nennenswert zu ergänzen. Die Grazer Altstadt, bekannt für ihr südliches



„Schloßbergblick“ auf das Wettbewerbsareal | Foto: denkbar&so

#### HDA PUBLIKATIONEN



Foto: HDA

##### KEINE WÜRFELWELT

Architekturpositionen einer „bodenständigen“ Moderne  
Graz 1918–1938  
Antje Senarclens de Grancy

Aus der Abwehr des „altzu Modernen“ und der „kalten“, „seelenlosen“ Wohnmaschine wurde in Graz das Alternativmodell einer im Alpen-Traditionellen verankerten „bodenständigen“ Moderne entwickelt. Das reich bebilderte Buch geht den Debatten in der politisch und gesellschaftlich radikalisierten Zwischenkriegszeit nach und bietet erstmals einen Überblick über die Grazer Architektur dieser Epoche.

HDA 2007, Sprache: d/e, 160 Seiten, zahlreiche Farbabb. und Grafiken. Format: 22 x 29 cm, Fadengeheftete Broschur  
28,90 €



Foto: HDA

##### EINFACH! ARCHITEKTUR AUS ÖSTERREICH

Die Wahl der Kritiker

Die Architekturkritiker Walter Chromasta, Manuela Hötzl, Bart Lootsma, Antje Mayer, Jan Tabor und Ute Weltron stellen eine sehr persönliche Auswahl von neueren Projekten in Österreich vor, anhand derer sie regional Typisches festzumachen versuchen; keine medial gehypten Stararchitekturen, sondern kleine, feine Bauten.

HDA 2006, Sprache: d/e, 150 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen und Grafiken

28,90 €



Foto: HDA

##### DREIBAND JAHRBUCH.ARCHITEKTUR.HDA.GRAZ IM SCHUBER

Inhalt:  
jahrbuch.architektur.HDA.graz/04/05  
jahrbuch.architektur.HDA.graz/05/06  
jahrbuch.architektur.HDA.graz/06/07

Nunmehr liegen drei Jahrbücher des Hauses der Architektur im Schubser vor und repräsentieren mit den ausgewählten Werken das hohe Maß steirischer Architekturqualität und die Vielfalt von Aufgabenstellungen und Lösungsansätzen. Für die Auswahl war eine herausragende architektonische Gesamtkonzeption und ein erkennbarer Beitrag für eine zukunftsweisende Entwicklung der (steirischen) Architektur entscheidend, die Größenordnung des Projektes spielte dabei keine Rolle.

HDA 2005-2007, Sprache: d/e, 3 x ca. 160 Seiten, zahlreiche Farb- und SW-Abbildungen  
Schuber-Format: 22,5 x 30 x 4,3 cm, Kartoniert; Flexible Broschüre, Kunstdruckpapier  
48,90 €

*Alle Publikationen sind im gut sortierten Fachhandel und im HDA erhältlich.*



## HDA EXPERTEN UND PARTNER



Technische Gebäudeausrüstung HKLS + E  
Köstenbauer & Sixl GmbH  
A-8141 Unterpremstätten, Bahnhofstraße 51  
T. +43 3136 63098, F. +43 3136 6319-8  
office@tb-ks.com, www.tb-ks.com



Gebrüder Thonet Vienna  
Member of Poltrona Frau  
Schmiedgasse 2  
A-8010 Graz, Austria  
T. +43 316 328081, F. +43 316 328081-4  
M. +43 664 138 6606, m.platzer@thonet-vienna.at

Vertriebspartner von



Ziviltechniker für Bauwesen und Akustik  
VATTER & Partner ZT - KEG  
A-8200 Gleisdorf, Alois-Grogger-Gasse 10  
T. +43 3112 2563-0, F. +43 3112 2563-77  
office@zt-vatter.at, www.zt-vatter.at



HOHENBERG STRAUSS BUCHBAUER RECHTSANWÄLTE GmbH  
A-8010 Graz, Hartenaugasse 6  
T. +43 316 383636, F. +43 316 383636-39  
www.hohenberg.at, kanzlei@hohenberg.at



## Raum/Ruhe/Design

Die neuen Aufzüge von Schindler bieten maßgeschneiderte Lösungen für Menschen in allen Lebenslagen.

[www.schindler.at](http://www.schindler.at)



**inno<sup>®</sup>**  
SELECT SERIE  
DESIGN HARRI KORHONEN



**PROFORM<sup>®</sup>**  
... Möbel zur Architektur

PROFORM VERTRIEBS GMBH  
AT | 5020 Salzburg | Lasserstraße 10  
T +43 (0) 662 | 87 04 02-0  
F +43 (0) 662 | 87 04 02-91

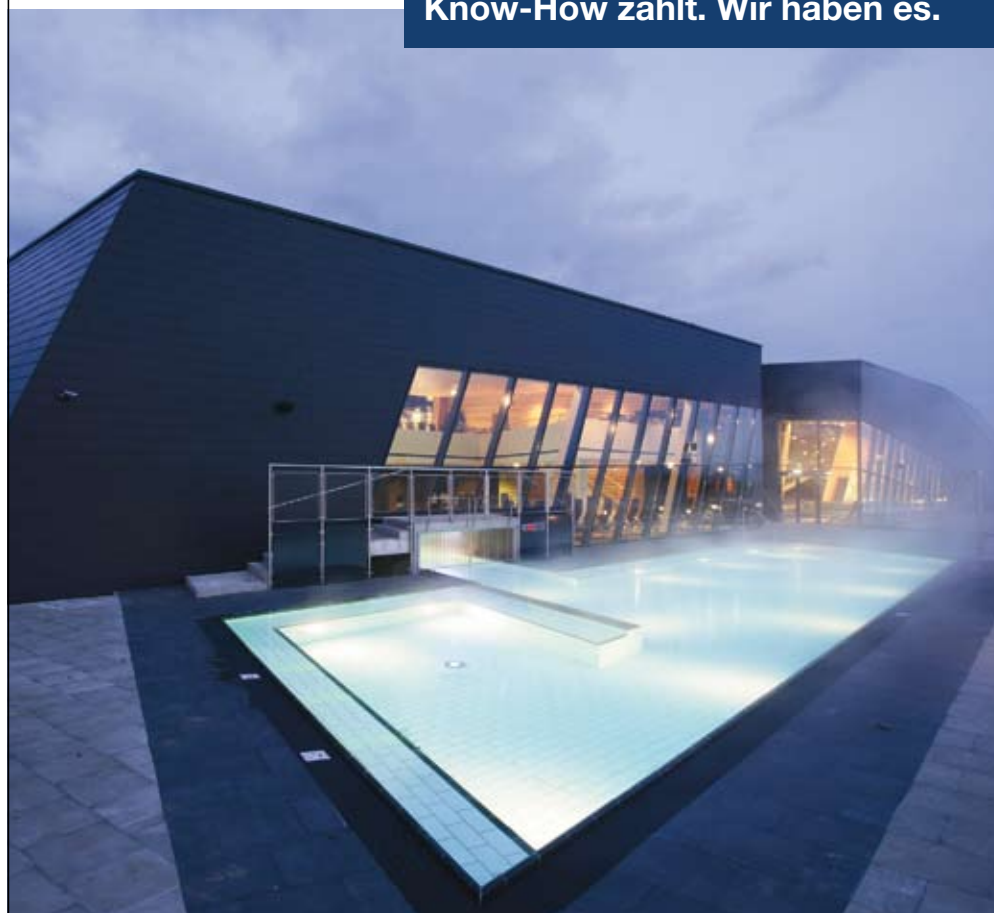
[www.proform.at](http://www.proform.at)  
[info@proform.at](mailto:info@proform.at)  
[www.proformshop.com](http://www.proformshop.com)



Wer baut verändert, wer verändert trägt Verantwortung. Im Mittelpunkt stehen die Ansprüche jener Menschen, die das fertig gestellte Bauwerk nutzen werden. Bauten für Gesundheit und Wohlbefinden, wie die Therme Fohnsdorf in der Steiermark, sind ein gutes Beispiel für die Vielfalt der PORR errichteten Bauwerke.



**Know-How zählt. Wir haben es.**



**Porr GmbH**  
Niederlassung Steiermark  
Thalerhofstraße 88 | A-8141 Unterpremstätten  
Tel. 050 626-3300 | Fax 050 626-3280  
[filiale.stmk@porr.at](mailto:filiale.stmk@porr.at) | [www.porr-stmk.at](http://www.porr-stmk.at)